Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 120. — Bromberg, Sonnabend den 26. Mai 1928. — 52. Jahrg.

Das Schicksal des Kellog-Paktes.

Nach Englands Antwort.

Wenn bis jetzt noch jemand in der Welt daran glauben konnte, daß der Kellog-Pakt eine neue geschichtliche Ära einleiten würde, dem ist dieser Glaube nach der englischen Antwort wohl verloren gegangen. Und hiermit ist wieder eine Illusion — eine Seltenheit in unserer skeptischen und pessimistischen Zeit — für immer in der Versenkung verschwunden. Jetzt weiß man ganz genau, daß es der europäischen Diplomatie gelungen ist, den amerikanischen Vorschlag einer „Bearbeitung" zu unterziehen und ihm den hochdiplomatischen Stempel aufzudrücken. Hiermit ist die amerikanische Idee, mögen ihre Hintergründe sein wie sie wollen, in einem Meer von Klauseln, Bedenken, Erläuterungen und Ergänzungen ertränkt worden. Es ist noch nicht soweit, daß man von einem ehrenvollen Begräbnis dieser Idee sprechen kann, aber man ist auf dem besten Wege dazu, dies zu ermöglichen. Und England hat hier das Seine getan.

Herr Austen Chamberlain hat die Interessen Großbritanniens gut verteidigt. Zuerst wartete er mehrere Wochen ab. Es eilte ihm nicht mit der Antwort. Amerika fühlte sich leicht betroffen, aber die Franzosen waren zufrieden. Diese Verzögerung der englischen Antwort war ausgezeichnet berechnet. Sie wurde übrigens zum erheblichen Teil durch besondere Schwierigkeiten in London bedingt. Großbritannien mußte einerseits auf den großen anglo-sächsischen Bruder, andererseits auf Frankreich und nicht zuletzt auf die Dominions Rücksicht nehmen. Was die Beziehungen zu Amerika betrifft, so bot sich hier England eine nicht wiederkommende Gelegenheit, das wieder gutzumachen, was bei der Genfer Konferenz zur Seeabrüstung von englischer Seite gesündigt wurde. Damals in Genf, als die Seeabrüstung in erster Linie auf Verschulden Englands zum Scheitern kam, und ein rücksichtsloser Flottenbauwettlauf zwischen den beiden anglo-sächsischen Nationen einzusetzen drohte, war eine deutliche Abkühlung zwischen Washington und London bemerkbar. Hinzu kam bald die Diskussion über die interalliierten Kriegsschulden, die kaum dazu beitrug, die Freundschaft zwischen England und Amerika zu befestigen. Jetzt, wo der amerikanische Kriegsächtungsvorschlag beantwortet werden mußte, bot sich England die günstigste Möglichkeit, den moralischen Schaden zu reparieren. In diesem Sinne konnte die englische Antwort unmöglich negativ ausfallen. Damit wären schon die Dominions gar nicht einverstanden, die mehr und mehr unter den Einfluß Amerikas geraten und die für die amerikanische Sprache stets ein offenes Ohr haben. Was soll nun aber mit dem Nachbar und Freund Frankreich geschehen, das eine Reihe von Bedenken und Reserven bei der Beantwortung der Kellog-Note durchblicken ließ? Paris sollte sich nicht isoliert und nicht beleidigt fühlen. Das lag nicht im Interesse Englands, das in der letzten Zeit sich in einer Reihe von Punkten wieder enger an Frankreich angeschlossen hat. Denn letzten Endes haben die britischen Inseln auch ihre besonderen „Lebensinteressen". Sie können nicht mit derselben Leichtigkeit wie die Dominions zum amerikanischen Vorschlag ohne weiteres Ja sagen. Wie man sieht, es gab Gründe genug, die zu besonderer Vorsicht und Überlegung mahnten. Die Aufgabe, die vor Chamberlain stand, war nicht leicht.

Zunächst ist die englische Note recht lang. Schon das mußte Washington verdächtig und Paris angenehm sein. Es ging nämlich nicht an, alles im Handumdrehen auszusprechen, was das Herz Chamberlains bedrückte ... Sucht man aber hinter den langen Worten des englischen Außenministers ihren kurzen Sinn, so läßt dies sich folgendermaßen formulieren: England hat beiden Kontrahenten, Washington wie Paris, Recht gegeben. Einerseits sei die amerikanische Grundidee akzeptabel, andererseits sind aber auch die französischen Bedenken voll zu würdigen und zu berücksichtigen. Die Franzosen haben eine Reihe von „Ergänzungen" vorgeschlagen, die Amerikaner haben diese Ergänzungen rundweg abgelehnt. Wie waren diese Gegensätze zu überbrücken? Chamberlain hat dieses Werk vollbracht. Er hat vorgeschlagen, sämtliche Momente, die im Pakt unberücksichtigt bleiben, in der Form von sogenannten Reservaten dem amerikanischen Text als von ihm unabhängige, aber doch zusammenhängende Beiträge hinzuzufügen. Dieser goldene Weg war durch die Rede Kellogs, die er am 25. April gehalten hat, vorgezeigt. Und dieser Weg soll auch Frankreich vor der drohenden Isolierung befreien und ihm die Möglichkeit geben, ohne moralische Niederlage sich aus der Affäre zu ziehen und dem Pakt beizutreten.

Die Kontroverse zwischen Washington und Paris war hiermit in der englischen Antwort so gut wie beseitigt. Nach dieser versöhnungsvollen Einleitung, die gewissermaßen den ganzen Rahmen der englischen Note bildet, geht nun Chamberlain sozusagen zu einer schöpferischen Arbeit über und setzt nun mehr oder minder klar auseinander, was eigentlich Großbritannien sich unter der Ächtung des Krieges und unter ewigem Verzicht auf den Krieg als politisches Mittel denkt. Und hier zeigt sich in krassester Weise, daß das Schicksal des Kellog-Paktes nur mit rücksichtsloser Skepsis betrachtet werden muß. Was erfahren wir aus der englischen Note? Zunächst das Selbstverständliche, was auch in der deutschen Antwort berücksichtigt war, nämlich, daß jeder Krieg zu verurteilen sei, nur nicht Handlungen, die in der Notwehr begangen werden müssen. Dann kommt die Angelegenheit, die besonders Frankreich stark beunruhigt, daß der amerikanische Vorschlag die Völkerbundsatzung und den Vertrag von Locarno mit sämtlichen für die europäischen Nationen daraus folgenden Verpflichtungen nicht berühren kann und darf. Darüber hinaus erfährt man aber etwas Neues, nämlich, daß „bestimmte Gebiete der Welt in ihrer Integrität für den Frieden und die Sicherheit Englands von besonderem Interesse sind, daß „Interventionen" in diesen Gebieten von England nicht geduldet werden können, und daß „diese" Gebiete gegen andere zu **schützen, für das Empire nur eine Maßnahme der Verteidigung bedeute"**. Konnte Chamberlain klarer aussprechen, daß England hiermit volle Handlungsfreiheit gegenüber denjenigen Staaten zu behalten wünscht, deren politische Physiognomie England nicht gefällt und daß Großbritannien jeden Krieg führen kann, der in seinem Interesse liegen wird? Wird jemand etwas dagegen einwenden? Sicherlich nicht. Denn das, was Amerika gestern in Nikaragua tat, was Japan heute in China tut und was England vielleicht morgen in Ägypten und Frankreich übermorgen in Marokko tun werden, das alles wird nicht als Krieg bezeichnet. Keine Ächtung des Krieges, kein Vertrag wird unter den heutigen Umständen je eine Großmacht daran hindern, ihre Ziele mit Waffengewalt zu verfolgen, falls sie es will. Der bisherige Notenwechsel über den Kellog-Pakt und in erster Linie die englische Antwort zeugen wiederum davon, daß der ganze Pakt ausschließlich eine moralische und keine praktische Bedeutung hat. Sie zeugen gleichzeitig davon, daß dieser Plan eine Begleiterscheinung der sich immer mehr befestigenden Welthegemonie der Vereinigten Staaten ist und daß der Zeitpunkt des Entstehens dieses Vorschlages nicht zufällig mit dem Zeitpunkt der amerikanischen Präsidentschaftswahlen zusammentrifft. Die ganze Welt muß sich heute nach der öffentlichen Meinung Amerikas richten. Wer heutzutage den amerikanischen Vorschlag ablehnt, der stellt sich bloß und beweist, daß er einen Krieg will, aber nicht jeder, der sich für den Pakt ausspricht, beweist damit, daß er um allen Preis den Frieden zu wahren bereit ist.

Eine Rede Paul Boncours.

Gegen den Kellog-Pakt.

Paris, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer sozialistischen Versammlung sprach Paul Boncour über die Bedeutung der Kammerwahlen und ihre politischen Folgen. Die Frage, ob die Kammermehrheit derart reaktionär sei, daß man die Verfolgung einer sozialistischen Wirklichkeitspolitik um vier Jahre verschieben müsse, beantwortete Paul Boncour dahin, daß man erst die Wahlen des Bureaus abwarten müsse. Nach dem schrecklichen Kriege und bei der Vielheit der Wiederaufbau- und Friedensprobleme sehe man einer Umwandlung der bestehenden Parteien entgegen.

Die Teilnahme der deutschen Sozialisten an der Macht werde die Probleme lösen helfen, die ohne schweren Schaden nicht mehr verkannt werden können.

Paul Boncour erklärte dann zur Außenpolitik, der Kellogsche Pakt sei eine Gefahr. Diese Kriegsverzichterklärung, diese Moral ohne Zwang und Sanktionen sei keine genügende Sicherheit. Es sei zu fürchten, daß dieser Sieg von dem anderen wegführe, demjenigen des Völkerbundpaktes, den man stärken statt schwächen müßte. Zum Schluß setzte sich Paul Boncour **für den Eintritt der sozialistischen Parteien in die Regierung ein.**

Eine neue Entscheidung Calonders.

Kattowitz, 24. Mai. Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat eine neue Entscheidung getroffen, die insofern von weittragender Bedeutung ist, als der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien das unbeschränkte Recht zugesprochen wird, Einrichtungen, die sich die Hebung der kulturellen und sozialen Lage von Angehörigen der Minderheit zum Ziele setzen, zu erwerben und sie ohne jede Einschränkung zu führen.

Veranlassung zu der Stellungnahme Calonders gab eine Klage der Fürsorgegesellschaft in Königshütte, der die polnische Schulbehörde in Kattowitz die Errichtung einer Karitasschule und eines deutschen Kindergartens, sowie die Abhaltung von Haushaltungskursen in einem von deutschen Ordensschwestern erworbenen Hause verboten hat. In der Versagung der Konzession an die Fürsorgegesellschaft wird eine Verletzung der Genfer Konvention gesehen, da ein Verbot solcher Einrichtungen eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Minderheit darstelle. In seiner Entscheidung stellt Calonder fest, daß eine Verletzung der Artikel 75, 81 und 98 der Genfer Konvention vorliege und er ordnet die Genehmigung für die vorgesehenen Schuleinrichtungen durch die zuständige Kattowitzer Behörde an. In der Begründung seiner Entscheidung erklärt Calonder, daß der Standpunkt der polnischen Behörde, daß juristische Personen zur Verfolgung von karitativen, sozialen, religiösen und kulturellen Zwecken der Minderheit nicht zulässig seien oder die der Minderheit garantierten Rechte nicht beanspruchen oder ausüben dürfen, unhaltbar ist.

Man kann der Minderheit, so sagt Calonder, unmöglich auf der einen Seite die Gleichberechtigung auf dem Gebiete der kulturellen, religiösen, sozialen und karitativen Tätigkeit zuerkennen und ihr auf der anderen Seite das Recht absprechen, die hierzu erforderlichen Institutionen in Form geeigneter juristischer Personen zu schaffen. Die Verweigerung der Konzession an die Fürsorgegesellschaft stelle eine offenbare Verletzung des Grundsatzes der gleichen Behandlung der Minderheit mit dem Mehrheitsvolke dar, ganz abgesehen davon, daß das Genfer Abkommen ausdrücklich die erforderlichen Institutionen als Trägerinnen der garantierten Rechte erwähnt.

Amtliches Ergebnis der Reichstagswahlen.

Nach den beim Reichswahlleiter eingegangenen vorläufigen amtlichen Meldungen der Kreiswahlleiter ist das Gesamtergebnis der Reichstagswahl folgendes:

Gültige Stimmen wurden abgegeben 30 720 181 und gewählt sind 490 Abgeordnete.

Abgesehen von den Völkischen, die vollkommen aus der Reichspolitik ausscheiden, haben die Deutschnationalen die schwersten Verluste zu tragen. Sie verlieren gemeinsam mit den in ihrer bisherigen Fraktion vereinigten Landbündlern rund 1,8 Millionen Stimmen. Davon entfallen rund 260 000 auf die Ostprovinzen, 270 000 auf Berlin und Brandenburg. In den mitteldeutschen Wahlkreisen beträgt der Verlust der Deutschnationalen jeweils 60 000, also ein Reichstagsmandat. In Hannover ist er noch größer, aber auch in den westfälischen Gebieten des Herrn Hugenberg sind jeweils 60 000 Wähler verloren gegangen. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse in den rheinischen Wahlkreisen, wo Herr Wallraff kandidierte. In Bayern sind rund 200 000 Wähler abhanden gekommen, noch schlimmer ist das sächsische Resultat, wo den Deutschnationalen 280 000 Stimmen fehlen, von denen sich nur 120 000 der Landvolkliste zugewandt haben.

Überraschend ist der Verlust des Zentrums, das über 400 000 Wähler einbüßt. Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: „Das Zentrum hat nicht gut abgeschnitten." In den rheinischen Wahlkreisen verliert es 170 000, in Baden 45 000, in Breslau 20 000. Nur in Oberschlesien hat es sich behauptet, anscheinend haben hier polnische Wähler für das Zentrum gestimmt.

Die Demokraten sind ebenfalls hart betroffen. Sie haben jetzt selbst ihren tiefsten Stand der Maiwahlen von 1924 unterboten. Damals hielten sie noch 28 Sitze, im Dezember 32, jetzt nur 25. Dabei muß auffallen, daß dieses mal auch in den Bezirken der demokratischen Großpresse, in Berlin usw., der Rückgang ein starker war.

Die Sozialdemokraten rühmen sich eines Gewinnes von 1 100 000 Wählern, durchschnittlich sind für sie in den Wahlkreisen 20 v. H. gewonnen worden. Doch war in Berlin der Erfolg geringer, Franken und Hessen zeigten einen Rückgang von etwa 30 000, auch Breslau und Baden hatten einen kleinen Verlust.

Die Wirtschaftspartei hat sich verdoppelt und wird sich wohl in Zukunft von den Welfen und Bauernbündlern freimachen. Doch ist auch für sie das Wahlergebnis nicht gleichmäßig. Ostpreußen, Berlin und Hamburg zeigten einen Rückgang, die Gewinne verteilen sich auf Mitteldeutschland und Westdeutschland.

Die Nationalsozialisten haben den Völkischen wohl in Norddeutschland viele Stimmen entzogen, blieben aber mit ihren mandatsmäßigen Erfolgen auf Bayern, Chemnitz, Thüringen und angrenzende mitteldeutsche Gebiete beschränkt. Mit 12 Sitzen haben sie ihre Zahl verdoppelt.

Die Deutsche Volkspartei ist von dem allgemeinen Mißgeschick der bisherigen Regierungsparteien mitbetroffen worden. Im Reichstag wird sie mit 45 Sitzen dieselbe Stärke einnehmen wie im Mai 1924, sie bleibt aber gegen den Schluß des letzten Reichstages um fünf Mandate zurück. Im preußischen Landtag wird sie 40 Abgeordnete zählen.

Rücktritt des Reichskabinetts am 11. Juni.

Das Reichskabinett beschloß, wie amtlich gemeldet wird, in seiner unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung am Donnerstag, unter voller Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten, zurzeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags dem Herrn Reichspräsidenten seine Demission zu unterbreiten.

Da der Zusammentritt des Reichstags für Dienstag, 12. Juni, vorgesehen ist, wird also die Demission des Kabinetts am 11. Juni erfolgen.

Der deutsche Nationalfeiertag.

Der Reichsrat nahm den Antrag Preußens, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, mit 47 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen an. Die Frage, ob der Gesetzentwurf verfassungsändernden Charakter hat, wurde mit 52 gegen 11 Stimmen bei 5 Enthaltungen verneint.

Die Minderheit von 19 Stimmen setzte sich zusammen aus den Stimmen Bayerns, Württembergs und der preußischen Provinzialbevollmächtigten Ostpreußens, Brandenburgs, Pommerns und Niederschlesiens. Oberschlesien und Oldenburg enthielten sich der Abstimmung. Der Reichstag kann nunmehr mit einfacher Mehrheit das Gesetz verabschieden.

Das Fazit von Dr. Beneschs Besuch.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat nach viertägigem Aufenthalte Berlin verlassen und ist mit seiner Gattin nach Prag zurückgekehrt. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe hatte sich Staatssekretär Dr. v. Schubert mit mehreren Herren des Auswärtigen Amtes eingefunden. Über die wiederholten Besprechungen, die am Montag und Dienstag zwischen Staatssekretär v. Schubert und Dr. Benesch stattgefunden haben, wird eine offiziöse Mitteilung ausgegeben, die erwähnt, daß Dr. Benesch auch vom Reichskanzler Dr. Marx empfangen worden ist, und dann resümiert:

„Bei den Unterhaltungen konnte erneut festgestellt werden, daß die Entwickelung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in den letzten Jahren einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen hat, daß eine Reihe von aktuellen Einzelfragen sich auf dem Wege der Regelung befindet. Auch in den allgemeinen europäischen Fragen ergaben sich mannigfache Berührungspunkte der Politiker beider Länder, insbesondere die Übereinstimmung beider Regierungen in dem Ziele, den Wiederaufbau Europas durch nachdrückliche Fortsetzung der Verständigungspolitik zu fördern."

Die neuen Männer und die nicht wiederkommen.

Bei den letzten Reichstagswahlen sind zwei allerdings kleine politische Gruppen von der parlamentarischen Bildfläche verschwunden: die Gruppe der Völkischen und die der Linken Kommunisten. Beide haben kein Mandat zu erringen vermocht. Man wird Herrn v. Graefe im neuen Reichstage nicht wiedersehen, den Sohn des berühmten Augenarztes, dessen 100. Geburtstag jetzt gefeiert wird. Graefe war, wie die „Voss. Ztg." in Erinnerung bringt, mit Henning der Begründer der völkischen Gruppe im Parlament. Er hat die Sezession aus der Deutschnationalen Partei schon in der ersten Wahlperiode vollzogen. Die Völkischen hatten im Mai 1924 sehr ansehnliche Wahlerfoge, ihre Fraktion war 32 Mann stark. Das war der Höhepunkt der Rechtsradikalen gewesen, es ging dann rapide abwärts. Im Dezember 1924 kamen nur 14 Mandatsträger wieder, die mit dem ebenfalls aus der Deutschnationalen Partei ausgetretenen Dr. Best eine Fraktion zu bilden vermochten. Innere Streitigkeiten in der Führung führten den Zerfall der Fraktion in kleine Gruppen herbei, Völkische und Nationalsozialisten standen sich im letzten Wahlkampf gegnerisch gegenüber, die Völkischen sind völlig unterlegen. Weder von Graefe noch Major a. D. Henning, noch von Ramin eroberten einen Sitz. Die radikale Rechte wird jetzt von den zwölf Nationalsozialisten allein gebildet. Auch Ludendorff wird man im Wallothause nicht mehr sehen, er war in den letzten Jahren dort ein seltener Gast.

Die Kommunistische Fraktion hatte während der vorigen Wahlperiode durch den Austritt und Ausschluß der linken Kommunisten über ein Dutzend Sitze verloren. Von diesen linken Kommunisten kehrt keiner wieder. Von neuen Männern ist der Berliner Rechtsanwalt Eduard Alexander zu erwähnen, der die Kommunisten als Wirtschaftssachverständiger vor dem Wirtschaftsenquete-Ausschuß vertrat.

Die sozialdemokratische Fraktion als stärkste Gewinnerin im Wahlkampf hat eine beträchtliche Zahl neuer, allerdings meist in der weiteren Öffentlichkeit noch nicht bekannter Persönlichkeiten, wenn man vom Abgeordneten Heilmann und Frau Schreiber-Krieger absieht. Daß Fritz Ebert jr. ein Mandat erhielt, wurde bereits gemeldet. Unter den Frauen sei Anna Siemsen erwähnt, die als Pädagogin hervortrat.

In die Zentrumsfraktion kehren drei bekannte Parlamentarier nicht zurück: Direktor Sonner und die beiden ausgezeichneten Juristen, Senatspräsident Schetter-Köln und Senatspräsident Schulte-Breslau. Der letztere dürfte auch älteren Brombergern von seiner hiesigen Tätigkeit als Staatsanwalt noch in Erinnerung sein. Dagegen kommen neu in die Fraktion von bekannteren Persönlichkeiten Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der frühere Reichsminister Dr. Hermes und Dr. Föhr-Baden.

Bei der Deutschen Volkspartei hat der Stimmenverlust Frau Mende und den Großhandels-Syndikus Keinath das Mandat gekostet. Neu kommen: Graf Stolberg, Staatssekretär Schmid, Abteilungsleiter v. Gilsa und Generaldirektor Koengeter.

In der Deutschnationalen Fraktion werden General a. D. Graf v. d. Schulenburg, Landgerichtsdirektor Lohmann, der Direktor des Pommerschen Landbundes, v. Dewitz, Chefredakteur Paul Baecker, Dr. Leheune-Jung und Frau von Sperber fehlen. Dafür ziehen neu ein: General v. Lettow-Vorbeck an Stelle von Tirpitz und Oberfinanzrat Dr. Bang.

Das Urteil von Colmar.

Colmar, 24. Mai. (PAT.) In dem Autonomistenprozeß ist heute das Urteil gefällt worden. Es lautet gegen die Angeklagten Ricklin, Schall, Tschaner und Rosse auf je ein Jahr Gefängnis und auf Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Wahlniederlage der Dänen in Schleswig.

Kopenhagen, 22. Mai. Das Interesse für die allgemeinen Ergebnisse der deutschen Reichstagswahlen ist hier durch die Erregung über den schweren Stimmenverlust der Dänen in Südschleswig etwas in den Hintergrund gedrängt worden. In ihren Leitartikeln beschäftigt sich die hauptstädtische Presse mit der Niederlage der Dänen. Im ganzen 13. Wahlkreise (Schleswig-Holstein) hatte die dänische Liste nach vorläufiger Berechnung 2443 Stimmen gegen 5098 im Jahre 1924 erhalten. Allein in der Stadt Flensburg ist die dänische Stimmenzahl um etwa 1648, fast genau die Hälfte, zurückgegangen. Die Liste Friesland hat im ganzen nur 282 Stimmen auf sich vereinigt. „Berlinske Tidende" bemerkt hierzu, daß die schlimmsten Befürchtungen Wirklichkeit geworden seien und daß man es mit einer schweren Niederlage zu tun habe. „Nationaltidende" schreibt, daß der Wahlkampf kein einziges Moment geboten habe, das die Dänen sich hätten zunutze machen können. Alles habe sich gegen sie verschworen, und die dänische Front sei zurückgedrängt worden. Es sehe so aus, als ob der dänische Stimmenverlust direkt den Sozialdemokraten zugute gekommen sei. So wie die deutsche Presse die Verhältnisse in Nordschleswig dargestellt habe, sei für die Arbeiterschaft auch kein Ansporn vorhanden gewesen, dänisch zu stimmen. Zuletzt wird noch hervorgehoben, daß das deutsche Entgegenkommen gegenüber den nationalen Minderheiten sicher nicht ohne Einfluß auf das Wahlresultat geblieben sei.

Tschangtsolin geschlagen.

Nach japanischen Meldungen ist Tschangtsolin bei Paotingfu von den Südtruppen entscheidend geschlagen worden. Da ihm die Japaner den Rückzug nach der Mandschurei verlegen, bereitet er einen neuen Widerstand gegen die Südtruppen in der Nähe von Peking vor.

Italienfeindliche Kundgebungen in Innsbruck.

Innsbruck, 24. Mai. Anläßlich des Gedenktages der Kriegserklärung an Österreich hatte das hiesige italienische Konsulat geschlossen. Um die Mittagsstunde erschienen deutschnationale Studenten vor dem Konsulat, brachen in den Ruf „Hoch das deutsche Südtirol!" aus und rissen die Fahne herab. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Demonstranten. Der Generalkonsul forderte von der Landesregierung, daß die Fahne von der städtischen Feuerwehr wieder hochgezogen werde, und daß hierbei eine Abteilung des Bundesheeres die Ehrenbezeugung leiste. Um ½2 Uhr nachmittags wurde diesem Verlangen entsprochen. Überdies hat Landeshauptmann Dr. Stumpf dem Generalkonsul sein Bedauern ausgesprochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Beim Hissen der Fahne demonstrierten die an den Fenstern des Konsulats stehenden italienischen Beamten durch Hochrufe auf Italien, was die Menge zu Gegenkundgebungen veranlaßte. Die Stimmung ist überaus erregt. Für heute abend sind besondere Vorkehrungen getroffen, um Kundgebungen zu verhindern.

Venizelos redivivus.

Der Rücktritt der griechischen Regierung ist auf das Wiederauftauchen Venizelos' zurückzuführen. Seine Rückkehr in die griechische Politik veranlaßt die „Times" zu einer scharfen Kritik. Das Blatt rühmt zunächst seine Verdienste um die Alliierten im Weltkriege, meint dann aber, man müsse dem Ausspruch eines britischen Historikers zustimmen, daß sein Name für einige Griechen ein Symbol des Ruhms, für andere ein Symbol des Hasses, aber für alle ein Symbol der Zwietracht sei.

Nach einer Drahtung aus Athen ist Venizelos mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Das Parlament wird aufgelöst und Neuwahlen vermutlich bereits auf Ende Juli anberaumt werden.

Der Kampf um die Ministersessel.

Das jetzige Reichskabinett wird zwar erst nach dem Zusammentritt des Reichstages zurücktreten, aber schon jetzt spielt sich zwischen den Parteien und innerhalb derselben hinter den Kulissen ein heißer Kampf um die Verteilung der Ministerportefeuilles ab. Daß die Sozialisten als stärkste Partei auf den Kanzlerposten den Anspruch erheben, versteht sich von selbst. Als der nächste Anwärter auf diesen Posten gilt der preußische Ministerpräsident Otto Braun. Aber Herr Braun möchte, wie die „Deutsche Allg. Ztg." mitzuteilen weiß, das Kanzleramt mit dem preußischen Ministerpräsidium in seiner Hand vereinigt sehen, und dagegen werden von verschiedenen Seiten die schwersten Bedenken erhoben. Gleichwohl dürfte der Reichspräsident diesen Vertrauensmann der stärksten Fraktion im Reichstage, wenn er an die Lösung des Regierungsproblems herantritt, als ersten zu sich berufen.

Aber das Interesse der Parteien beschränkt sich nicht bloß auf den Kanzlerposten, auch die einzelnen Ressorts sind viel umstritten. Auf den Posten des Reichsfinanzministers, den jetzt bekanntlich der neu gewählte Zentrumsabgeordnete Dr. Köhler innehat, reflektieren die Demokraten, und als Anwärter kommen in Frage der neu in den Reichstag eingetretene Chefredakteur der „Voss. Ztg.", Prof. Georg Bernhard und der frühere Finanzminister Reinhold.

Die Sozialdemokratie beansprucht ihrerseits vor allen Dingen das Wirtschafts- und das Arbeitsministerium. Auch das wird nicht so einfach sein. Weder Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, noch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius werden von ihren Parteien ohne schwersten Kampf fallen gelassen werden. Um die Justiz streiten sich Professor Radbruch und Herr Landsberg, um das Innere Severing und Sollmann.

Wie man sieht, wird es der vom Reichspräsidenten designierte Kanzler nicht leicht haben, die divergierenden Wünsche der Großen Koalition, die doch in erster Linie in Frage kommt, mit einander zu versöhnen. Zum mindesten wird das schwierige Problem nicht von heute auf morgen zu lösen sein.

Politik der Verständigung.

Die polnische Wahlniederlage in Oberschlesien.

Zu der polnischen Wahlniederlage in Deutsch-Oberschlesien wird der **„Köln. Ztg."** geschrieben:

Das wichtigste Moment des Wahlergebnisses für das Grenzland Oberschlesien ist der nunmehr erbrachte Beweis, **daß die von der preußischen Regierung betriebene Politik der Verständigung und des Entgegenkommens grundsätzlich richtig ist,** wenn man auch Einzelerscheinungen dieser Politik besonders deshalb als allzu weitgehend ansehen kann, weil sie angesichts der im polnischen Teil Oberschlesiens den dortigen Deutschen gegenüber betriebenen Politik gar kein Echo finden. Aber das Wahlergebnis, das den seit 1922 beobachteten ständigen allmählichen Rückgang der polnischen Stimmen nun mit fast rund einem Drittel der zuletzt erzielten Stimmenzahl in einem scharfen Ruck fortsetzt, gibt der preußischen Regierung und dem diese Politik nachhaltig beeinflussenden Auswärtigen Amt recht. Die Querulantenpolitik des Polenbundes, der seine Aufgabe in ständigen Klagen und in hetzerischer Übertreibung der wenigen tatsächlich vorgekommenen Zwischenfälle erblickt, hat Schiffbruch erlitten. Der Bund hat völlig ungehindert eine sehr eifrige Wahlpropaganda getrieben und sogar eine eigene Wahlzeitung herausgegeben. Er arbeitete noch mehr als früher mit der Betonung des besonderen katholischen Charakters der Polnisch-katholischen Volkspartei, sieht sich aber in seiner Hoffnung auf einen Erfolg dieser Spekulation auf die katholische Gesinnung der Oberschlesier getäuscht. Auch die Entsendung polnischer Diskussionsredner in die Wahlversammlungen der Zentrumspartei hat dem Polenbund nicht helfen können. Er hatte die Erreichung der für ein Reichstagsmandat ausreichenden Stimmenzahl als unbedingt sicher angesehen und muß nun erleben, daß nicht nur diese Hoffnung sich nicht erfüllt, sondern auch die Landtagssitze verlorengehen, deren zwei er vor vier Jahren mit Hilfe der oberschlesischen rechten Stimmen und der in Ostpreußen, der Provinz Grenzmark und in Rheinland-Westfalen aufgebrachten Stimmen auf die Landesliste erhielt. Man kann feststellen, daß der die oberschlesische Mundart des Polnischen sprechende Teil der Bevölkerung der Provinz Oberschlesien immer mehr von der Politik des Polenbundes abrückt."

Die Kattowitzer **„Polonia"** stellt mit großem Schmerz die polnische Niederlage und die Niederlage aller Minderheiten, die in Deutschland wohnen, fest und schreibt: „... Mit Bedauern müssen wir feststellen, **daß die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Polnisch-Oberschlesien und ihre unwillkürliche und leicht verständliche Auswirkung auf die Stimmung der Bevölkerung in Deutsch-Oberschlesien für die antipolnische Agitation starke Argumente geschaffen haben,** die von den Deutschen in geschickter, aber übertriebener Weise unterstrichen und zum Nachteile für die polnische Bevölkerung ausgenutzt wurden.

Die an diesem Zustand Schuldigen müssen wir leider auf dieser Seite der Grenze suchen."

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** ist dagegen, und niemand wird sich darüber wundern, anderer Meinung. Trotzdem ihm aus den in Deutschland erscheinenden polnischen Zeitungen die Tatsache nicht fremd sein kann, daß die polnische Wahlarbeit, Wahlagitation und der Wahlakt vollständig ungehindert und ungestört erfolgen konnte, daß die Wahlen in Deutschland geheim sind, so daß jeder Wähler vollständig nach seiner Überzeugung wählen konnte, schreibt das Blatt:

„Das alte System des deutschen Terrors feiert Triumphe. Und da können die Deutschen noch von einem Terror in Polen sprechen!"

Muß doch der in Beuthen erscheinende **„Katolik"** selbst zugeben, „daß die Staatsbehörden vor den Wahlen eine Reihe von Verfügungen herausgegeben haben zum Schutze der Wahlarbeit der Minderheiten". Aber diese Verordnungen hätten eine zu kurze Zeit bestanden, um alle Befürchtungen bei allen Leuten zu zerstreuen.

Hierzu bemerkt der „Oberschl. Kurier", daß es nicht die ersten Wahlen in Deutschland waren, die am Sonntag stattgefunden haben. Die Polen in Deutschland können nicht einen einzigen Fall anführen, daß jemals ihre Wahlarbeit irgendwie gestört wurde. Auch Korfanty mußte zugeben, daß die Polen unter preußischer Herrschaft bei Wahlen vollständige Freiheit hatten. Ferner können wir feststellen, daß die Polen in Deutschland sogar eine deutsche Versammlung, in welcher Prälat Ulitzka das Referat hielt, gestört haben.

Und da wagt es der „Kurjer Codzienny" noch, von einem Terrorsystem in Deutschland zu faseln. Das Blatt hätte sicher über den deutschen Terror auch dann geschrieben, wenn die Polen bei den Wahlen glänzend abgeschnitten hätten. Dann hätte es eben geheißen, daß die Polen trotz des ungeheuren Terrors große Erfolge errungen haben. Wir, die Deutschen Polens, sind weit davon entfernt, ob des Fiaskos der polnischen Wahlaktion in Deutschland Schadenfreude zu empfinden. Wir konstatieren lediglich die Tatsache, daß es in Deutschland eine Minderheit im eigentlichen Sinne des Wortes nicht gibt. Was sich als zur Minderheit hinzugehörig betrachtet, das sind kleine Splitter, deren Einfluß so gering ist, daß er selbst beim größten Entgegenkommen nicht in die Wageschale fallen kann.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Berlin, 24. Mai. PAT. Gestern vormittag fand die vierte Sitzung der polnisch-litauischen Gemischten Kommission für Rechtsfragen und Fragen des lokalen Grenzverkehrs statt. Die polnische Delegation brachte eine Reihe von Abänderungen zum litauischen Projekt des Abkommens über den Lokalverkehr ein, die darauf abzielen, weiteren Kreisen der Grenzbevölkerung die Erleichterungen im Lokalverkehr zugänglich zu machen, als dies das litauische Projekt vorsieht. Die litauische Delegation nahm die polnischen Vorschläge als diskutabel an. Die nächste Sitzung findet heute in der litauischen Gesandtschaft statt.

In den Kreisen der polnischen Delegation wird damit gerechnet, daß die Arbeiten der polnisch-litauischen Kommission in Berlin in den allernächsten Tagen zum Abschluß gelangen werden.

Okazisten beim Staatspräsidenten.

Warschau, 23. Mai. (Eigene Meldung.) Der Präsident der Republik hat gestern eine Delegation des Verbandes zum Schutze der Westmarken, bestehend aus den Verbandsausschußmitgliedern: Bąkowski, Trzciński, Bocheneк, Stefański, Lenartowicz und Sawicki, empfangen. Die Delegation überreichte dem Präsidenten ein Memorandum über die polnisch-deutschen Probleme und legte die Postulate des Westmarkenverbandes dar.

Die Delegationsmitglieder wurden dann von der Gattin des Staatspräsidenten, Frau Mościcka, empfangen und überreichten ihr als der Protektorin des Komitees für den Empfang polnischer Kinder aus Deutschland, Danzig und Oberschlesien ein Gedenkalbum, das die Geschichte der Sommerkolonien darstellt.

Das Projekt eines Journalistengesetzes.

Warschau, 24. Mai. (Eigene Meldung.) Im Sejm ist das Projekt eines Gesetzes über die Normierung der Rechtsverhältnisse des journalistischen Berufes von einer Reihe von Abgeordneten, die im Privatberufe Journalisten sind, eingebracht worden. Der Antrag ist unterzeichnet von Abgeordneten aus allen polnischen Parteien, und zwar Jan Dąbski, Adam Ciołkosz, Kazimierz Czapiński, Marjan Dąbrowski, Stanisław Dubois, Jan Gwiżdż, Artur Hausner, Kazimierz Kaczanowski, Mieczysław Niedziałkowski, Kazimierz Okulicz, Stanisław Mackiewicz, Zygmunt Piotrowski, Bolesław Pochmarski, Dr. Henryk Rozmarin, Dr. Stanisław Stroński, Jan Walewski und Karol Wierczak.

Der Antrag wurde der juristischen Kommission überwiesen.

26 polnische Kommunisten in Berlin verhaftet.

Berlin, 24. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Polizei verhaftete 26 polnische Kommunisten, die zu einer Versammlung hierher gekommen waren, welche offiziell als Esperantisten-Tagung angemeldet worden war. Die Verhafteten bilden das zentrale Vollzugskomitee der Polnischen Kommunistischen Partei, das, da es sich in Polen nicht ganz sicher fühlte, diesmal in Berlin zusammentrat. Unter den Verhafteten befindet sich auch **der kommunistische Abgeordnete Sochacki,** der über Danzig hier eingetroffen war. Die Verhafteten waren im Besitz von falschen österreichischen Pässen, deren Inhaber kein Einreisevisum nach Deutschland brauchen.

Die Polizei hatte Nachricht davon erhalten, daß der Zweck der Tagung in der Anmeldung falsch angegeben war, sie umzingelte daher das Tagungsgebäude in der neuen Friedrichstraße und schritt dann zur Verhaftung. Bei den Tagungsteilnehmern wurden Aufrufe der Kommunistischen Partei Polens gefunden, in denen die deutschen Kommunisten zu ihrem Wahlsiege beglückwünscht werden. An Bargeld fand man bei den Verhafteten Dollars im Gesamtwert von 245 000 Zloty. Die Verhafteten werden vom Gericht zur Verantwortung gezogen werden wegen aktiver Einmischung in innerpolitische Verhältnisse Deutschlands. Nach dem in Deutschland geltenden Gesetze genießen Abgeordnete eines fremden Staates keine Immunität, so daß dem Abg. Sochacki eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren droht. Erst dann wird er des Landes verwiesen werden. Keiner der Verhafteten beherrscht die deutsche Sprache, so daß sich die Polizei bei ihrem Verhör eines Dolmetschers bedienen mußte.

Nach einer weiteren Meldung wurden drei russische Kommunisten und ein gewisser Ephraim Truskier aus Warschau, die sich mit richtigen Pässen legitimieren konnten, wieder in Freiheit gesetzt. Gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 5000 Reichsmark wurde auch eine verhaftete Kommunistin aus der Haft entlassen. Das bei den Verhafteten konfiszierte Geld soll zur Deckung der Gerichtskosten Verwendung finden. Die Kommunisten waren aus Polen über Danzig nach Marienburg gekommen, von wo aus sie den Korridorzug benutzten. Die für gestern angesetzte Verhandlung gegen die verhafteten Kommunisten wurde auf heute vertagt. Das Ergebnis der Untersuchung wird geheim gehalten, die Blätter melden jedoch, daß die polnischen Kommunisten nur wegen illegaler Überschreitung der Grenze bestraft werden würden.

Republik Polen.

Polnisch-rumänischer Offiziersaustausch.

Warschau, 25. Mai. Die polnisch-rumänische Militärkonvention sieht einen gegenseitigen Austausch von Offizieren zwischen Polen und Rumänien vor. Polnische Offiziere werden in die rumänische, rumänische Offiziere in die polnische Armee für einige Monate zu einer entsprechenden Spezialausbildung abkommandiert. Kürzlich sind vier rumänische Offiziere nach Polen gekommen, die polnische Armee entsandte gestern vier Generalstabsoffiziere, einen Offizier vom Verbindungsdienste und einen Fliegeroffizier nach Rumänien.

Pommerellen.

25. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Graudenzer Dollaranleihe.** Noch immer wartet unsere Stadt auf die Verwirklichung der nun schon beinahe legendären Dollaranleihe. Deren Schicksal ist immer noch nicht entschieden. Ohne Rücksicht hierauf soll, so wird von kompetenter Seite erklärt, Graudenz von der Landeswirtschaftsbank vorschußweise nominell die Summe von 100 000 Dollar, tatsächlich aber, d. h. wenn man den Emissionskurs und andere Abstreichungen in Erwägung zieht, nicht ganz 90 000 Dollar erhalten. Wann jedoch die Überweisung dieses für den Rathausumbau und Straßenpflasterungen bestimmten Geldes erfolgen wird, das bleibt auch weiterhin noch unbestimmt. Eine harte Geduldsprobe. *

× **Das Volksschulgebäude in der Nonnenstraße,** die frühere Luisenschule (in diesem schmucklosen Hause wohnte vom 2. bis 16. November 1806, während der Flucht des preußischen Königspaares nach Memel, die Königin Luise, nach der die Schule ihren Namen erhielt), wird zur Zeit der dringend erforderlichen Auffrischung unterzogen. Infolge dieser Arbeiten war es zeitweise notwendig, daß der Unterricht nachmittags in der Volksschule in der Börgenstraße abgehalten wurde. *

× **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt am Sonnabend ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Branddirektors Klaszewski zählt die Wehr zurzeit 80 aktive Mitglieder für die Stadt, 15 für die PePeGe und 10 für die Firma Herzfeld u. Viktorius. Es ist in Aussicht genommen, die Mitglieder auf 100 für die Stadt und 30 für die PePeGe zu erweitern. Diese Ausdehnung wird erfolgen, sofern die für die Ausrüstung der neuen Mannschaften erforderlichen Mittel vorhanden sind. Der Kassenbericht wies einen Überschuß von 24 Złoty nach, obwohl eine große Zahl Uniformen und Ausrüstungsstücke beschafft worden sind, die mehr als 6000 Złoty an Kosten erfordert haben. Gestorben sind drei aktive und vier unterstützende Mitglieder. Zu Unterstützungen von Witwen wurde eine ansehnliche Summe gezeichnet. Für infolge Unfalls gestorbene Wehrleute wird freies Begräbnis, ebenso die kostenlose Aufstellung eines Denkmals gewährt. An Bränden nebst Alarmierungen waren 80 zu verzeichnen, Sicherheitsbrandwachen wurden 820 gestellt, Übungen gab es 60, außerdem 10 Angriffsexerzitien, ferner 12 andere Dienstleistungen, wie Schornsteinabbruch, Wasserauspumpen, Wasserlieferung an Bürger bei Rohrbrüchen usw. Es wurde bekanntgegeben, daß der Magistrat sich jetzt ernstlich mit der Verlegung der Wehr mit damit verbundenem Spritzenhaus- und Wachlokalumbau beschäftigt. *

× **Eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr** fand kürzlich bei der Brauerei Kunterstein statt. Neben der Ausbildung der Wehrleute dienen solche Übungen auch der Ausprobierung und Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen. Festgestellt wurde dabei, daß der Wasserdruck in den von der Wehr bei Bränden zu benutzenden Kränen nicht ausreichend ist, und daß es sich als nötig erweisen wird, bei größeren Feuersbrünsten die Wasserzuführung in einigen Straßen zu sperren, um auf diese Weise den Wasserdruck bei den bedrohten Punkten zu verstärken. *

× **Freche Diebstähle.** Von Dieben auffallend stark heimgesucht wird der Landwirt Wilhelm Tyart im benachbarten Dragaß. Innerhalb eines Jahres sind ihm u. a. eine Färse abgeschlachtet, mehrere Schweine und 20 Enten entwendet worden. Besonders haben es die Spitzbuben auf die Spargelbeete abgesehen, die dauernd von ihnen beraubt werden. Kürzlich nachts, als der Besitzer bei diesen Beeten wachte, wurde in seiner Wohnung ein Einbruch verübt, wobei die Diebe 300 Złoty Bargeld und eine erhebliche Anzahl wertvoller teils älterer, teils aus neuerer Zeit stammender Münzen, darunter mehrere Krönungstaler, entwendeten. Auf dem Wege zur Wohnung war dem Landwirt eine Person begegnet, die bei seinem Näherkommen sich eiligst davonmachte. Vermutlich dürfte dieser Mann der Einbrecher gewesen sein. Leider sind die Täter, auch in den anderen Fällen, bisher unentdeckt geblieben. *

× **Aus der Polizeichronik.** Dem Beamten Leon Wojnowski, Culmerstraße 30, ist sein Fahrrad im Werte von 200 Złoty entwendet worden. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls und eine Person zwecks Verbüßung einer Haftstrafe. *

An unsere Graudenzer Leser.

Damit in der Zustellung der „Deutschen Rundschau in Polen" keine Unterbrechung geschieht, empfiehlt es sich, das **Abonnement**

für Juni

bei einer der nachstehenden

Ausgabe-Stellen

aufzugeben, denn die Nummer vom 1. Juni wird bereits am 31. Mai ausgegeben.

Hauptvertriebsstelle, Anzeigen-Annahme und Nachrichten-Dienst:

Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.

Ausgabe-Stellen:

Guttempler-Loge, Radzynska 3.
Willy Becker, Drogenhandl., Plac 23 stycznia (Getreidemarkt) 30.
Emil Romey, Papierhandlung, Toruńska (Unterthornerstr.) 16.
Makowski, Friseur, Chełmińska (Culmerstr.) 40.
Franz Sontowski, Rzezalniana (Schlachthofstraße) 24.
Niemczyk, Kolonialwarenhandlg., Gelbudzka (Gelbuderstraße 5.
Helene Roeder, Papierhandlung, Józefa Wybickiego (Marienwerderstr.) 9.
Gruß, Kolonialwarenhandlung, Koszarowa (Kasernenstraße) 10.
Gawronski, Kolonialwarenhdlg., Koszarowa (Kasernenstraße) 13.
Taistra, Kolonialwarenhandlg., Koszarowa (Kasernenstraße) 24.
Eduard Schachtschneider, Forteczna (Festungstr.) 28.
Rindt, Bäckerei, Lipowa (Lindenstr.) 17.
A. Kopczynski, Kolonialwarenhandlung, Lipowa (Lindenstraße) 35.
Gustav Klafft, Bäckerei, **Kl. Tarpen,** Grudziądzka (Graudenzerstr.) 2.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen; Anzeigen darin sind deshalb auch besonders wirkungsvoll. Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Inseraten-Aufträge entgegen.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Thorn (Toruń).

∓ **Die Abschluß-Reifeprüfungen** am hiesigen staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache fanden von Montag bis Donnerstag dieser Woche unter dem Vorsitz des Visitators Biedowicz statt. Es bestanden folgende Primaner: Karl-Ludwig Dahmer, Friedrich v. Gierke, Arthur Harmel, Albert Heise, Ferdinand Jehnke, Hermann May, Harro Naumann, Gustav Neumann, Herbert Papstein, Eitel Romann, Michael Ronk, Herbert Schädler, Walter Schau, Erich Schur, Arno Szyminski, Rudolf Wolowski und Justus Würtz sowie die Primanerin Therese Ulmer. **

∓ **Militär-Promenadenkonzerte** finden neuerdings an den Dienstag-Nachmittagen auf dem Neustädtischen Markte statt. Leider sind sie durch den ungünstigen Zeitpunkt für alle beruflich Beschäftigten nicht besuchbar. Wünschenswert wäre es, daß die früher sehr beliebt gewesenen Platzkonzerte wieder auf die Sonntagsvormittage verlegt würden; sie würden dadurch auch ein viel größeres Publikum anziehen. **

∓ **Der Verein „Deutsches Heim" T. z.** hielt Mittwoch abend im großen Saale des „Deutschen Heims" seine diesjährige Hauptversammlung ab, die um 8½ Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Brook, eröffnet wurde. Nach der Verlesung des Protokolls der diesjährigen Generalversammlung erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht und der Schatzmeister Anbuhl den Kassenbericht. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Von einer Wahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Beirates wurde im allgemeinen Einverständnis Abstand genommen, da sich nur etwa zwölf Prozent der Mitglieder eingefunden hatten. Es soll eine neue Versammlung einberufen werden, um die Neuwahlen von einer größeren Mitgliederzahl vornehmen zu lassen. Die anderen Punkte der Tagesordnung wurden durchweg schnell erledigt, so daß die Versammlung bereits kurz nach 10 Uhr geschlossen werden konnte. **

t. **Ein schweres Explosionsunglück** ereignete sich am Mittwoch abend in einer Wohnbaracke in der ehem. Goethestraße in Mocker. Der hier bei seinen Eltern wohnhafte dreizehnjährige Alfred Dybski hatte beim Spielen am Grützmühlenteich eine Stielhandgranate gefunden, die er zu Hause auseinander zu nehmen versuchte. Die Granate explodierte und zerriß dem Jungen die rechte Hand, verletzte ihn außerdem auch noch am rechten Bein. Durch die umherfliegenden Splitter wurden sodann noch zwei andere Kinder verletzt, ein Mädchen von neun Jahren und deren fünfjähriger Bruder. Der alarmierte Sanitätswagen brachte die drei Kinder schnellstens ins städtische Krankenhaus, aus dem das Geschwisterpaar nach Anlegung von Verbänden bald wieder entlassen werden konnte. **

∓ **Ein Plantschbecken** für die spiellustige Straßenjugend ist am oberen Ende der Gerberstraße entstanden, allerdings wohl ohne die Absicht der Erbauer. Man hatte hier neben dem im Vorjahre verbesserten Verbindungsweg zwischen der Gerberstraße und der Karlstraße (Brieftaubenstation) eine bogenförmige Mauer auf den Resten der alten Stadtmauer errichtet. Sie schließt die Straße gegen den Garten des städtischen Krankenhauses ab, der mehrere Meter tiefer gelegen ist. In diesem Bogen sammelt sich nun das zusammenströmende Regenwasser, das hier stehen bleibt, da sich

Graudenz.

Confirmations-Geschenke
in reicher Auswahl empfiehlt
Frida Hellwig
vorm. Kretschmann 7559
Papierhandlung, Sienkiewicza 8.

Gut erhaltene
kleine Wäsche-mangel
zu kaufen gesucht. 7553
E. Frank, Ogrodowa 11 (Gartenstr.).

Hotel Goldener Löwe
III.-Maja 16/17
Aeltestes Gartenlokal im Mittelpunkt der Stadt
Schattige Sitzplätze — Geschützte Veranda — Sonniger Balkon
Vortragsbühne für Vereine. 7554

Die Kassen und Schalter
der unterzeichneten Banken bleiben
am Sonnabend, den 26. Mai
(Pfingstsonnabend)
geschlossen.
Danziger Privat-Actien-Bank
Oddział w Grudziądzu
Danziger Raiffeisenbank Sp. z. z o. o.
Filja Grudziądz
Deutsche Volksbank Sp. z. z o. o.
Filja Grudziądz. 7555

Kino Orzeł — Adler
Ab Freitag das große Pfingstprogramm:
I. **„Glanz und Elend der Kurtisanen"**
nach dem gleichnamigen Roman von Balzac.
Hauptrollen: **Paul Wegener, Andrée la Fayette u. a.**
II. **„Der Held des wilden Canada"**
Sensationsfilm
mit **Antonio Moreno** u. **Oscar Beregi.**
III. **Neueste Wochenschau**
darunter **das Königspaar von Afghanistan in Warschau.** 7561

2. Feiertag, den 28. Mai, 4 Uhr nachm.
Fußballwettspiel
Sportklub I — Astoria I
Grudziądz Bydgoszcz
Meisterschaftsspiel
Sportplatz T. S. Olympia, Victoriusstraße (an den S. C. G. Tennisplätzen). 7563

Restaurant „Weinberg".
1. und 2. Pfingstfeiertag
Kaffee-Konzert
Anfang 3 Uhr. 7564

Zu den Feiertagen
empfehle meine bestgepflegten **Biere**
insbesondere: 7560
Porter und echt. **Graetzer**
sowie aus eigener Fabrik:
Limonaden und Selterswasser.
Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben
Karl Gericke, Inh. O. Smigowski
Groblowa 21. Telefon 31.

Junges
Mädchen
m. Nähkenntn., deutsch u. poln. sprechend, für 2 Kinder und Hilfe im Haushalt (Mädch. vorhanden) ab 1. 6. gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter T. 7557 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 27. Mai 28. (Pfingsten.)
Evangel. Gemeinde Grudziądz. 1. Pfingstfeiertag, morgens 6 Uhr: Gottesdienst, Herrmann. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Dieball. Nachm. 3 Uhr Soldaten im Jugendheim.

Tuchel.
Evangelische Kirche.
1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst. Beichte u. hlg. Abendmahl.

Zwitz.
Evangelische Kirche.
2. Pfingstfeiertag, vorm. ½11 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte mit heilig. Abendmahl.

☞ Sohn achtbarer Eltern kann sich als
Lehrling
melden. 7558
Emil Thielmann, Fleischermeister, ul. Nadgórna 67.

1. Hotelfriedrich
poln. u. dtsch. sprechend, der auch Hausarbeiten erledigen muß, gesucht.
Kull, Goldener Löwe.

Pfingstsonntag,
d. 27. Mai, bei günst. Witterung 7567
Dampfer-Ausflug nach Sartowitz,
m. Dampfer „Courier". Abfahrt 2 Uhr nachm. v. Schulz'schen Hafen. Fahrkarten f. Erwachs. 2 zł, für Kinder 1 zł.

Strasburg.

Strasburg · Brodnica
Inserate
für unsere Zeitung sowie **Zeitungsbestellungen** nimmt unsere Vertretung
Buchhandlung Fuhrich
jederzeit entgegen. 7523
Die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Thorn.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Elise Assmus
geb. Niemand
im fast vollendeten 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Emil Röhr und Familie.
Toruń, den 23. Mai 1928.
Nowawes, Wilhelmstr. 28. 7552

Zur Einsegnung!
Gesangbücher
Konfirmationskarten
Konfirmationsgeschenke
empfiehlt 7551
Justus Wallis
Schreibwarenhaus, Toruń, ul. Szeroka 34.

Zuverlässiges 7549
Kindermädchen
m. gut. Zeugn., f. 1 Kind von 1½ J. f. nachmitt. gesucht. Zu erfragen A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

5-Zimm.-Wohnung
m. Küche, geeignet für Büroräume, von sofort z. vermiet. Bedingung: Miete f. 1. J. im voraus u. Renovierung. Zu erfragen **Prosta 25,** ptr. l. 7550

Wäschemangeln in allen Größen empfehlen
Falarski & Radaike
Telefon 561 · **Toruń** · Telefon 561.

Dampfer-Ausflüge
nach Ciechocinek,
Czerniewic u. Grabowic.
1. u. 2. Feiertag fährt der Salon- u. Schnelldampfer **„Tryton"** zweimal um 10 Uhr früh und um 2 Uhr nachm. nach **Ciechocinek** mit Anhalt in **Czerniewic** und **Grabowic.** 7569
Abfahrt von Ciechocinek 7½ Uhr abends.
Hin- und Zurück-Fahrkarte nach Ciechocinek 2 zł, Kinder 1 zł. Nach Czerniewic und Grabowic 1.50 zł, Kinder 75 gr.
Billetts zu haben bei der Firma **Ludwik Szymański, Toruń,** Zelagrska 3, oder am Dampfer.

Auskunftei u. Detektivbüro
„Iksmada"
Toruń, Sukiennicza 2, II
erledigt sämtliche Angelegenheiten, auch familiäre, gewissenhaft und diskret. 6338

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 27. Mai 28. (Pfingsten).
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst. m. Abendmahl. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst in Polichnowo, Pfarrer Brauner.

ihm kein Abfluß bietet. Die ganze Nässe zieht natürlich in das Mauerwerk, das dadurch bald bröcklig werden dürfte. **

t. **Selbstmord** durch Erhängen verübte am Donnerstag früh der in der Mellienstraße 112a wohnhafte Kellner Leon Kowalewski. Der im 40. Lebensjahre Stehende hatte sich mit einem Kragenschoner am Fensterkreuz erdrosselt. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ursache zu der Verzweiflungstat darf vermutlich in Familienzwistigkeiten gesucht werden, die durch die Vorliebe des Verschiedenen für Alkoholika entstanden waren. **

t. **Leichenfund.** Auf der Thorn—Graudenzer Eisenbahnstrecke wurde am Mittwoch vormittag in der Nähe der Station Lissomitz (Kreis Thorn) die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf schwer verletzt war. Die sofort benachrichtigte Polizei erschien mit einer Gerichtskommission am Fundort und rekognoszierte in dem Toten den in der Gerberstraße wohnhaften Jan Inwasiński. Ob Mord, Selbstmord oder Unglücksfall vorlag, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde nach Thorn ins Leichenschauhaus überführt. **

—* **Festnahme.** Auf dem Eisenbahngleis zwischen dem Stadtbahnhof und Mocker trieb sich der Geisteskranke Michał Grabarz herum, der in Sicherheit gebracht werden mußte. **

—* **Diebstähle.** 400 Kohlrabipflanzen wurden dem Gärtner Cichorski in der Bahnhofstraße gestohlen. — In den Fleischerladen von Grotkowski in der Mellienstraße brachen Diebe ein und stahlen drei große Räucherschinken und 40 Pfund Wurst. **

t **Ein neuer Fahrraddiebstahl** ist wiederum zu verzeichnen. Bestohlen wurde ein Herr aus der Araberstraße. Der Verlust beträgt etwa 200 Złoty. **

m. **Dirschau** (Tczew), 24. Mai. Das erste diesjährige schwere Gewitter, begleitet mit starkem Regenguß, ging am Dienstag früh über unserer Stadt nieder. Der Regen war für die Landwirtschaft schon lange nötig. Der Roggen, welcher im Frühjahr sehr schlecht stand, hat sich in der hiesigen Gegend sehr erholt. — Der jugendliche Hans Suchaschewski von hier versuchte, mit einem Handwagen, auf welchen er für einen Herrn aufpassen sollte, zu entkommen. Der Eigentümer holte den dreisten Dieb jedoch ein. Es ist dies ein Bruder des schon mehrmals vorbestraften S., der kürzlich für Diebstahl zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt wurde.

ch. **Görsdorf** (Ogorzeliny), Kr. Konitz, 23. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer beim Gutsbesitzer Weiland in Groß-Zirkwitz, verursacht durch einen Blitzschlag, erfahren wir noch folgendes: Der Eigentümer des Besitztums befand sich mit mehreren Arbeitern bei der Feldarbeit, während im Wohnhause sich nur Frau W. und eine weitere Person zur Zeit, da das Unwetter heraufzog, befanden. Ein niedergehender Blitzschlag zündete zunächst die Scheune und sprang dann auf die angrenzenden Stallungen und Wohngebäude und sämtlichen anderen Wirtschaftsgebäude über, alles in wenigen Minuten in ein vernichtendes Flammenmeer hüllend. Durch das verheerende Feuer wurde das gesamte Besitztum eingeäschert. Der Schaden beträgt weit über 100000 Złoty und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 24. Mai. Der vorgestrige Vieh- und Pferdemarkt war infolge häufigen Regens nicht so stark besucht wie sonst, was naturgemäß den Handel etwas lebhafter gestaltete, da nur kleines Angebot war. Gute Milchkühe kosteten bis 550 Złoty, hochtragende bis 650 Złoty. Sterken kosteten bis 475 Złoty und alte Kühe konnte man schon von 300 Złoty an erhalten. Auf dem Pferdemarkt hatten die Preise etwas angezogen, trotz der überall zum größten Teil bereits beendeten Bestellungsarbeiten. Mittlere Gebrauchspferde kosteten 400—750 Złoty, ältere und kleinere Tiere 200—450, während man für fehlerfreie junge Pferde bis 1100 Złoty zahlte. Der Handel verlief diesmal ziemlich rege.

ch. **Konitz** (Chojnice), 23. Mai. Laut Verordnung der hiesigen Polizeiverwaltung ist der Ausschank von alkoholischen Getränken nicht in der Zeit vom 22. 5. um 10 Uhr abends bis zum 25. 5. 3 Uhr nachmittags, sondern vom 22. 5.. 10 Uhr abends bis zum 2. Juni 3 Uhr nachm. verboten.

h **Löbau** (Lubawa), 23. Mai. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum letzten Freitag statteten unbekannte Täter dem hiesigen „Rolnik" einen Besuch ab. Sie erbrachen den Geldschrank und stahlen daraus 602,75 Złoty Kleingeld. Große Geldsummen konnten ihnen nicht in die Hände fallen, da diese stets abends entfernt werden. Wertbriefe, Wechsel und andere Wertpapiere ließen die Diebe liegen. — Infolge Regens hatte der letzte Wochenmarkt keinen lebhaften Verkehr aufzuweisen. Es kosteten: Butter 2,50, Eier 1,80, Kartoffeln 4,50, Rhabarber 0,30—0,50, Hühner 4—5,00, Keuchel 1,80, Kaninchen 2,50—3,00, Kälber 24,00 und darüber.

h **Neumark** (Nowemiasto), 23. Mai. Zum kürzlich gemeldeten Einbruch in das Geschäft des Kaufmanns Olszewski ist noch mitzuteilen, daß die Täter das Schloß an der Tür zwischen Hausflur und Laden mittels Bohrer freigelegt hatten, wodurch sie dann in den Laden gelangten. In die Hände fielen ihnen Manufakturwaren, Seide, Oberhemden und Handschuhe im Werte von über 14000 Złoty, ebenso über 1000 Złoty in bar. Die Beute müssen sich die Diebe auf freiem Felde unweit des Weges, der nach Kauernik (Kurzętnik) führt, geteilt haben, denn dort wurden verschiedene wertlose Sachen, die aus dem Diebstahl herrührten, vorgefunden. — Bei einem getöteten Hunde in der Gemeinde Bratjan ist Tollwut tierärztlich festgestellt. Infolgedessen ist die Hundesperre über die Gemeinden Bratjan, Mszanowo, Łąki, Nowemiasto, Kurzętnik, Nielbark, Kaczebagno, Krzemieniewo, W. Pacołtowo, Gwiżdżiny, Tylice, Tyliczki, Grodziczno, Wołki, Linówiec, Zajączkowo, Mortęgi, Jakóbkowo, Osówiec, Rakowice, Białagóra, Kaczek, Łążek, Sampława, Targowisko, Borek, Rodzone, Nowydwór, Chrosle, Nawra, Jamielnik, Gryżliny, Studa, Skarlin, Mikołajki, Marzęcice, W. Balówki, Kamionka und Taborowizna verhängt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 23. Mai. Die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar hat der „letzte" Kursus der früher als Lehrerinnenseminar bestehenden Anstalt vollzählig bestanden. Somit hört die Ausbildung von Zöglingen fortan auf.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 24. Mai. Vom Blitz getroffen wurde bei dem ersten Gewitter dieses Jahres, das am Sonnabend über Grutschno hinwegzog, der vom Felde zurückkehrende Landwirt Roman Carsten. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit verstarb. C. stand im Alter von 40 Jahren und war Besitzer eines 300 Morgen großen Grundstücks.

u. **Strasburg** (Brodnica), 22. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt waren Eier mit 2, Butter 2,80, Glumse 0,50—0,60, Hechte 1,50, Barsche 1,20, Aale 2, Weißfische 0,60 bis 0,80, Kopfsalat 0,10, Radieschen 0,25 ein Bund, Rhabarber 0,35 das Pfund, Mohrrüben 0,25, Blumenkohl 1,80—2 der Kopf, Gurken 0,80—1,50 pro Stück, Spargel 1,50, Suppenspargel 1, Spinat 0,60, ausl. Zwiebeln 0,60 pro Pfund, hiesige 0,30, alte Hühner 5—6 das Stück, junge Hühnchen das Paar 4, Tauben das Paar 2, Puten 8—10. Kartoffeln kosteten der Zentner 5—6 Złoty.

u **Strasburg** (Brodnica), 25. Mai. Ein schweres Gewitter zog gestern über unsere Stadt, das mehrere Stunden andauerte. Die dunklen Wolken sandten einen großen Regenguß zur Erde. Glücklicherweise hat das Gewitter keinen Schaden angerichtet. — Der Magistrat beabsichtigt, zur Entlastung des großen Verkehrs in der Hauptstraße die über die Domäne vor der Stadt führende Landstraße als Durchfuhrstraße zu pflastern, eine neue eiserne Drewenzbrücke zu bauen, über die der Verkehr gehen soll. Die Straße soll dann durch Anlegen einer neuen Straße bis zur Vorstadt führen, wodurch die von Graudenz und Thorn kommenden Fuhrwerke nicht mehr nötig haben, das Stadtinnere zu durchqueren, sondern gleich Anschluß an die Chaussee nach Lautenburg und Rypin haben. — Der Bau eines großen für etwa 30 Arbeiterfamilien ausreichenden Wohnhauses soll demnächst in Angriff genommen werden. — Im Stadtwalde sind eine Anzahl Leute damit beschäftigt, neue Wege anzulegen, Sträucher auszuroden und diese seitlich an den Wegen anzupflanzen. Auch ist der schöne Spielplatz gehörig erweitert, ebenso sind Ruhebänke neu aufgestellt, auch für die Tennisspieler wird gesorgt werden. — Die Krankenkasse führt den Weiterbau der Warmbadeanstalt auf eigene Kosten fort. Mit allem Komfort der Neuzeit werden alle Arten medizinischer Bäder mit größter Bequemlichkeit eingerichtet werden, was allgemein sehr begrüßt wird, da mäßige Preise erhoben werden sollen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 24. Mai. Der diebische Gefängnisinspektor. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gegen den 36 Jahre alten Michael Krukowski, den ehemaligen Inspektor des Gefängnisses in der Kopernikstraße, der angeklagt war, sich Sachen und Geld angeeignet zu haben, das die Gefangenen bei ihm hinterlegt hatten! Die Einzelheiten der Angelegenheit stellten sich wie folgt dar: Krukowski wurde im März 1927 aus Radom nach Lodz versetzt, wo ihm von dem Gefängnisleiter die Führung der Verwaltungsabteilung übertragen wurde. In seine Tätigkeit fiel auch die Führung der Bücher über von den Gefangenen hinterlegte Gegenstände. Am 17. Oktober v. J. bat Krukowski den Gefängnisleiter, ihn für kurze Zeit vom Dienst zu dispensieren, da er verschiedenes in der P. K. U. zu erledigen habe. Am nächsten Tage erschien Krukowski jedoch nicht im Dienst und sandte auch keine Mitteilung. Als er am dritten Tage noch immer nicht erschienen war, beauftragte der Gefängnisleiter eine Delegation mit der Prüfung der Depositen, um festzustellen, ob alles in Ordnung sei. In der Kasse befanden sich nur 95,46 Złoty, während nach den Büchern sich eine Summe von 1227,35 Złoty darin hätte befinden müssen. Ferner wurde festgestellt, daß 31 Gefangene den Empfang von 157,91 Złoty quittiert hatten, obgleich ihnen das Geld von Krukowski nicht ausgezahlt worden war. Bei der Prüfung der hinterlegten Gegenstände wurde das Fehlen eines silbernen Zigaretteneetuis festgestellt. Außerdem hatte Krukowski einen Revolver im Werte von 90 Złoty und eine Ledertasche mitgenommen. Der Gefängnisleiter benachrichtigte sofort die Staatsanwaltschaft, doch hatten die Nachforschungen nach dem Flüchtling keinen Erfolg. Im November 1927 stellte sich Krukowski allein dem Untersuchungsamt. Er bekannte sich nicht schuldig, sondern erklärte, daß er erst am letzten Tage das Fehlen von 1000 Złoty festgestellt habe. Er sei sofort aufgebrochen, um bei seiner Familie das Geld aufzutreiben und als ihm dies nicht gelungen war, habe er sich sofort den Behörden gestellt. Vor Gericht sagten mehrere Zeugen aus, daß Krukowski ein ausschweifendes Leben geführt habe. Der Angeklagte bat um Freispruch. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

* **Lodz**, 24. Mai. Der Lodzer Stadtpräsidenten-Mord erlebt augenblicklich ein Nachspiel vor dem Warschauer Appellationsgericht, vor dem sich der zweite Mörder, Kazimierz Rydzewski, zu verantworten hat. Eine unerwartete Überraschung brachten die Zeugenaussagen. Als erster sagte der gegenwärtig im Gefängnis wegen Zusammenarbeit mit Banditen sitzende ehemalige Leiter der Lodzer Untersuchungsbrigade Lutoslawski aus, der überaus sensationelle Aussagen machte. Der Zeuge behauptete, daß man das Geständnis von Rydzewski im Untersuchungsamt durch Schläge und Mißhandlungen erpreßt habe. Er selber habe als damaliger Leiter der Untersuchungsbrigade Rydzewski so lange geschlagen, bis er ein Geständnis ablegte, wie es von ihm verlangt wurde. Es wurde eine Konfrontierung Lutoslawskis mit dem Leiter der Lodzer Untersuchungspolizei Weyer angeordnet; doch blieb Lutoslawski bei seinen Aussagen. Die anderen Zeugen jedoch, und zwar der ehemalige Polizeikommandant Förster und Polizeikommandant Niedzielski, widersprachen den Aussagen Lutoslawskis und erklärten, daß Rydzewski nicht geschlagen worden sei. Rechtsanwalt Hofmokl stellte den Zeugen wie auch dem Untersuchungsrichter Weißberg sehr verfängliche Fragen, durch die ihre Aussagen sehr an Bedeutung eingebüßt haben. Das Gericht verurteilte R. schließlich zu lebenslänglichem Zuchthaus.

* **Lodz**, 25. Mai. Entsetzliche Rache einer Frau. Hier beging Montag nacht die anscheinend geistesgestörte Frau Marie Rybinska eine furchtbare Tat und nahm sich dann selbst das Leben. Seit drei Jahren wohnt im Hause Napiorkowskistraße 95 das Ehepaar Peter und Marie Rybinski. In letzter Zeit verdächtigte Frau Rybinska ihren Mann des Ehebruchs, und aus diesem Grunde kam es sehr oft zu Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten. Sonntag abend kehrte Rybinski in angeheitertem Zustande heim. Er wurde von seiner Frau ganz besonders freundlich empfangen und mit Schnaps bewirtet. Rybinski betrank sich total und legte sich zu Bett. Als er eingeschlafen war, nahm seine Frau ein Rasiermesser und entmannte ihn. Der Verletzte begann um Hilfe zu rufen. Dies hörten die Stubennachbarn, die herbeieilten, jedoch die Tür verschlossen fanden. Man versuchte, die Tür zu erbrechen, doch im nächsten Augenblick wurde sie auch schon von Frau Rybinska geöffnet. Bei dem Eintreten der Stubennachbarn schnitt sie sich mit demselben Rasiermesser die Kehle durch und brach blutüberströmt zusammen. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus gab Frau Rybinska ihren Geist auf. Rybinski liegt in dem genannten Hospital schwer krank danieder.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Landsberg, 25. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einem heftigen Gewitter schlug gestern der Blitz in der Nähe von Landsberg in eine Eiche ein, unter der Landarbeiterinnen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten. Die Eiche wurde in drei Teile gespalten. Acht Frauen wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Millionenunterschleife in Sosnowice.

Sosnowice, 24. Mai. Die Untersuchung in Sachen der Unterschleife auf dem Zollamt in Sosnowice wird, wie die polnische Presse mitteilt, erst im Laufe der nächsten Woche abgeschlossen werden. Nach oberflächlichen Berechnungen stellt es sich heraus, daß **die Verluste des Staatsschatzes** nicht in die Hunderttausende reichen, wie anfangs angenommen wurde, sondern **in die Millionen Złoty.**

Sosnowice war die Zentrale des Schmuggels für ganz Polen, von dort wurden die Waggons mit Korinthen, Apfelsinen usw. in das ganze Land verschickt. Bis jetzt wurden verhaftet der Leiter des Zollamts Medyński sowie vier Beamte des Amts, ferner ein Eisenbahnbeamter und ein hiesiger Expediteur. Im Zollamt in Sosnowice befinden sich nur noch sechs Beamte, welche die Arbeit nicht bewältigen können, so daß große Warenmengen in Erwartung der Erledigung der Zollformalitäten dem Verderben preisgegeben sind.

Verlangen Sie überall
auf der Reise, im Hotel, im Restaurant im Café und auf den Bahnhöfen die
Deutsche Rundschau.

Die unschönen Familiennamen.

Warschau, 24. Mai. Die Bauernpartei hat dem Sejm das Projekt eines Gesetzes über die Änderung von Familiennamen vorgelegt. Nach diesem Projekt soll jeder Staatsbürger, dessen Familiennamen eine die Scham und Menschenwürde beleidigende Bedeutung hat, das Recht haben, ihn im vereinfachten Verfahren zu ändern. Diejenigen, welche um die Änderung derartiger Namen nachsuchen, sollen von allen Steuergebühren befreit sein, und die Kundmachung der Namensänderung soll das Innenministerium im „Dziennik Ustaw" auf Staatskosten veröffentlichen. Die Namensänderung betrifft sowohl die Ehefrauen als auch die unmündigen Kinder des Gesuchstellers. Das Projekt sieht die Gültigkeit des Gesetzes auf dem ganzen Staatsgebiet für die Dauer von zehn Jahren vor.

*

Dieses von der radikalen Bauernpartei eingebrachte Gesetzesprojekt ist in vollem Maße begründet; seine Tendenz zielt darauf ab, die soziale Aufwärtsbewegung der Bauernmassen zu fördern. Denn wie die Dinge des sozialen Lebens einmal beschaffen sind, der Name, den ein Mensch sein ganzes Leben lang trägt, ist nicht bloß leerer „Schall und Rauch", sondern übt hie und da einmal auch einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Lebensschicksale eines Menschen aus. Gewiß: Charaktereigenschaften, Begabungen, Geld, Rasse und dergleichen sind im Einzelleben von entscheidendem Gewicht; aber auch der Klang des Namens gilt manchmal etwas und zwar indirekt dadurch, daß er günstige oder ungünstige Voreingenommenheiten erweckt. Die meisten Namen sind — was ihre Assoziationswirkung betrifft — gleichgültig; das ist schon ein Vorteil. Aber manche Namen lösen durch ihre wörtliche Bedeutung sehr starke Gefühlsassoziationen aus, die irgendwie das Verhältnis zu dem Menschen, der diesen Namen trägt, störend beeinflussen. Wenn eine Person z. B. „Schacherl", „Meineidiger", „Faulhans", „Metze", „Lusthaus", Diebling", „Würgmann" usw. (lauter authentische, wirklich existierende Namen!) heißt, so ist darauf zu wetten, daß das derart benannte menschliche Wesen oft in die Lage gerät, um seines Namens willen zumindest fade Witze über sich ergehen zu lassen. Wenn man in den Weltsprachen, den Sprachen der großen Kulturvölker noch Familiennamen antrifft, deren besondere Bedeutung aus dem Bewußtsein nicht leicht auszuschalten ist, so ist es um so eher der Fall in der polnischen Sprache, in der die Familiennamen noch nicht ganz abgeschliffene Wortklischees sind, wie in den großen Sprachen.

Wer denkt bei den Namen: Schuster, Schneider, Müller, Wagner, Schulze usw. — an die betreffenden handwerklichen Berufe? Beim Namen „Wagner" verschwindet die Prosa der Werkstatt ganz in der Musik oder in der Vornehmheit hoher Gelehrsamkeit. In der polnischen Sprache lebt noch der Geist des Feudalismus und die Ästhetik der Familiennamen ist noch im Banne ständischer Begriffe. Die Namen, die mit „ski" endigen, gelten als schön, weil sie an Adelsnamen gemahnen; das „ski" wirkt für das polnische Ohr so sehr verschönernd, daß man z. B. im Namen „Świniarski" (der ein Adelsname ist) nur das „Noble" anklingen hört und sich das „Schwein" (świnia) nicht zum Bewußtsein bringt. Stolarz, Malarz, Kucharz (Tischler, Maler, Koch) sind Namen von Leuten, plebejischer" Herkunft und erst Stolarski, Malarski, Kucharski klingen erträglich. Es hängt mit der Geschichte der polnischen Bauern, die doch noch in der Mitte des XIX. Jahrhunderts im ehemaligen russischen Gebiete leibeigen waren, zusammen, daß die bäuerlichen Familiennamen in manchen Gegenden, wenn man auf die wörtliche Bedeutung dieser Namen hinhorcht, derb und oft sehr drastisch klingen. Die Bauernsprache nennt alles deutlich bei seinem richtigen Namen und will nichts schamhaft verhüllen und verdecken. Da die Menschen nach Tieren und Dingen und Körperteilen benannt werden, so muß es sich ergeben, daß nach Erschöpfung der achtbaren Bezeichnungen nur noch minder wohlklingende und wohlriechende Bezeichnungen verbleiben, mit denen als Familiennamen ein Teil der Bauernschaft sich begnügen muß. Nicht jeder kann Dąb (Eiche), Brzoza (Birke) oder gar nobel: Dąbski, Brzozowski usw. heißen, viele müssen generationenlang Zuckerrüben, Kraut, Gras, ja sogar Dünger und Mistgabeln bleiben. Im schlichten Dorfleben klingt übrigens ein Gebrauchsgegenstand nicht minder gut als eine Blume oder ein Baum. Indessen kennt auch das Dorf Worte, die, in einem Menschen personifiziert, nur Hohn, Spott und schallendes Gelächter auszulösen vermögen, zumal Worte, die zu deutlich auf Körperteile, die verdeckt bleiben müssen, hinweisen. Es gibt in Polen eine Anzahl von Bauernnamen, die unaussprechlich sind. Manchmal eignen sie sich für strebsame Familien, deren jungem Nachwuchs nicht die Fähigkeiten und der Ehrgeiz mangeln, nach höheren Stellungen in der Gesellschaft zu langen. Schon in der Schule beginnt die Tragikomik. Wie heißt du? Schallendes Gelächter folgt der Antwort. Wenn der Lehrer ein braver Mann ist, verwendet er sich bei den Behörden und das arme, verhöhnte Bauernkind bekommt einen anständig klingenden Namen. So sind zwei sehr geschätzte und persönlich äußerst sympathische polnische Dichter bäuerlicher Herkunft bereits auf der Schulbank umbenannt worden. Nur ehemalige Dorfgespielen erinnern sich daran, wie diese beiden Dichter, die jetzt unter äußerst poetischen Namen bekannt sind, ursprünglich geheißen haben. Es ist begreiflich, daß bei den Trägern von gewissen unglückseligen Namen ein sozial schädliches Minderwertigkeitsgefühl sich entwickeln kann, zumal innerhalb der polnischen Gesellschaft, in welcher der Demokratismus — trotz aller Errungenschaften der politischen Demokratie — in die Tiefe des Gefühlslebens noch nicht gedrungen ist.

Die Bauernpartei ist also im Recht, wenn sie mit den komischen, obszönen und sonstigen, die soziale Bewegungsfreiheit des Staatsbürgers hemmenden Familiennamen — diesem Überbleibsel aus der Zeit der Leibeigenschaft — aufräumen und dies auf gesetzlichem Wege tun will.

Wer wird Herr in Peking?

Der Wettlauf der Sieger.

„Weh' dem Besiegten" — dieses alte Sprichwort scheint in China keine Gültigkeit zu haben. Dort ist es jedenfalls äußerst peinlich, Sieger zu werden. Während ein besiegter chinesischer General sich friedlich nach den schattigen Gärten seines Privatgutes zurückzieht, dort den jungen chinesischen Wein trinkt und in aller Ruhe auf seinen Tag wartet, hat ein Sieger die Hände voll zu tun. Denn einen Sieg in China zu erringen ist nicht schwer; schwerer ist, den bereits errungenen Sieg zu verteidigen. Allerdings, soweit ist es in China noch nicht gekommen, daß man ohne weiteres von Siegern und Besiegten endgültig sprechen kann. Aber schwere Sorgen der Siegerkandidaten haben bereits eingesetzt.

Der chinesische Krieg hat bekanntlich eine Reihe interessanter Besonderheiten. Damit angefangen, daß die kämpfenden Armeen nach 10 000 Mann zählen und fast nie die Zahl von 100 000 erreichen — in einem Lande mit 450 Millionen Bevölkerung und mit einem Territorium, das um ein Vielfaches größer ist als das Territorium Europas: die Kämpfe dieser Armeen sind im Grunde keine Kämpfe. Tote sind gewöhnlich nur infolge von Krankheiten zu verzeichnen; Verwundungen kommen recht selten vor. Die Hauptbetätigung der Armee ist gar nicht das Suchen nach dem Gegner und der Wille zum Sieg, sondern Suchen nach der Nahrung und der Wille, zum sich Sattessen. Das chinesische Reich, soweit heute noch davon die Rede sein kann, besteht aus 21 Provinzen. Jede Provinz hat ihre eigene Armee, die sie ernähren muß. Ist eine Provinz von ihrer Armee allzusehr ausgesogen, so zieht diese Armee einfach nach der benachbarten Provinz, ohne unbedingt Gefahr zu laufen, auf eine feindliche Armee zu stoßen — was wegen der großen Entfernungen und der unbedeutenden Größe jeder Armee nicht zu verwundern ist. So entstehen die berüchtigten chinesischen Streithandlungen. In Europa würde das als Bürgerkrieg bezeichnet werden, in China ist es aber grauer Alltag. Schlimm wird die Sache nur dort, wo zu den natürlichen Hungergefühlen der Soldaten ehrgeizige Ambitionen ihrer Generäle hinzutreten. Dann artet der Kampf um die Nahrung in einen Kampf um die Macht aus. Politische Kombinationen äußerst intrigenhaften und listigen Charakters setzen ein, die machtdurstigen Generäle bilden Bündnisse, um am Tage oder gar am Vortage des Erfolges einem erfolgreichen Verbündeten in den Rücken zu fallen und in den Besitz der Früchte seiner Erfolge zu kommen. So geht es in China jahraus — jahrein. Namen mächtiger Generäle tauchen auf, um nach wenigen Jahren von der Bildfläche zu verschwinden und wieder nach wenigen Jahren ganz „plötzlich" erneut aufzutauchen. Nicht nur das Ausland — auch China selbst findet sich oft schwer in diesem Auf und Nieder der Provinzgötzen zurecht. Der Bequemlichkeit und der Übersicht halber — das menschliche Gehirn sucht überall ein System zu finden — will man heute ganz China in zwei deutlich voneinander abgegrenzte Lager geteilt wissen: in den Norden und Süden. Im Norden regiert der konservative Soldat und blutige Diktator Tschangtsolin, im Süden — der revolutionäre Nationalist, Mitglied der Kuomintang-Partei und der Schüler des großen Sunyatsen, der Feldmarschall Tschiangkaischek.

Jedem von diesen Machthabern unterstehen nun schwächere Generäle kleinerer Provinzen. Tschiangkaischek hat Tschangtsolin besiegt und eilt jetzt zu der Hauptstadt des nordischen Gegners, Peking, zugleich Hauptstadt ganz Chinas. Dieses äußerst vereinfachte Schema muß nun sofort eine „kleine" Korrektur erfahren: Tschiangkaischek verfügt nämlich außer einer Reihe von kleinen Generälen über einen großen und mächtigen „Verbündeten", über den christlichen General Feng. Beide Marschälle haben sich in der letzten Zeit bekämpft. Nun ist Tschiangkaischek durch die Ereignisse in Tsinanfu und den Konflikt mit Japan in seinem Marsch nach Peking etwas aufgehalten. Marschall Feng dagegen ist um so aktiver und tatenfroher: er drängt mit seiner Kavallerie in Riesenmärschen nach dem bereits von Tschangtsolin verlassenen (wenn man den unzuverlässigen Meldungen aus englischen Quellen Glauben schenken kann) Peking.

Was geschieht, wenn er in den Besitz der chinesischen Reichshauptstadt kommt? Wird er dann auch seinen „Freund" Tschiang, den Führer der nationalen Armee, dort empfangen und ihm gar die Macht überlassen, um endlich die Vereinigung Chinas Wirklichkeit werden zu lassen? Man schüttelt skeptisch den Kopf. Dieser Feng ist kein Fremder in Peking. Vor mehr als drei Jahren war er schon einmal dort. Und sein damaliger Verbündeter war der berühmte Wupeifu. (Wer weiß heute noch, wo der große Wu steckt und was er treibt?) Das Ergebnis dieser Freundschaft war damals die Besitzergreifung Pekings durch den lachenden Dritten: durch den mandschurischen Diktator und Machthaber von Mukden, Tschangtsolin. Ist nun diesmal endlich der Augenblick nahe, wo die Befriedung Chinas sich vollziehen und eine produktive Aufbauarbeit im Sinne Sunyatsens beginnen kann? Sind Feng und Tschiang wirklich große Staatsmänner und Patrioten, werden sie den persönlichen Geltungswillen zurückdrängen und werden sie vor allen Dingen den Versuchungen von gewissen fremden Mächten, denen alles andere als ein geeintes und starkes China lieb ist, erfolgreich widerstehen? Und endlich hat der schlaue Tschangtsolin in der Tat wirklich endgültig das Feld geräumt? Wird nicht ein neuer Name auf der Bildfläche erscheinen, ein neuer General, der seine Machtansprüche nun plötzlich geltend machen wird (vielleicht Jenhsischan, der jetzige Untergeneral Tschiangkaischeks, der von dem nationalistischen Oberbefehlshaber vorausgeschickt wurde, um den Freund Feng im Zaum zu halten)? Frage häuft sich auf Frage. Nur etwas Geduld und wir werden die Antwort erhalten.

N. F.

Der „Minister der Gottlosen".

Neue Methoden Moskaus im Kampfe gegen die Religion.

Emeljan Jaroslawsky, den der russische Volksmund „Minister der Gottlosen" getauft hat, ist mit der Leitung einer Anstalt betraut worden, deren glänzend organisierter Apparat einzig und allein dem Zwecke dienen soll, die Religion zu unterminieren. Bekanntlich wird der Kampf um die Religion in Sowjetrußland nicht offiziell geführt, sondern man begnügt sich damit, durch antireligiöse Verbände und durch die Parteiorganisationen mit den raffiniertesten Mitteln die Religion verächtlich und ihre Ausübung unmöglich zu machen. So hat kürzlich die Parteileitung der kommunistischen Partei ihren eingeschriebenen Mitgliedern verboten, zu Ostern, dem größten russischen religiösen Feste, Eier und Osterkuchen zu kaufen und ihren Angehörigen den Osterkuß — eine uralte russische Sitte — zu geben. Das neue Amt zur Bekämpfung der Religion greift selbstverständlich zu ganz neuen Methoden. Eine wissenschaftlich-theoretische Kritik der Religion, so erklären die Ratgeber des „Ministers" — sei völlig erfolglos. Man muß die Religion mit „praktischen Experimenten" bekämpfen. Was man unter praktischen Experimenten versteht, erklärt folgender Fall:

Es wurde vor kurzem ein sogenanntes Agitationskonzert veranstaltet, bei dem die Biographie des Präsidenten eines benachbarten und mit Sowjetrußland befreundeten Randstaates mit entsprechenden Kommentaren verlesen wurde. Aus der Biographie ging hervor, daß der Präsident ein schlechter Schüler gewesen ist und daß er nur in Religion gute Zensuren erhalten habe. Diese Tatsache, die nach der Meinung der Mitglieder des antireligiösen Verbandes „der bürgerlichen Autorität der Religion einen starken Dolchstoß versetzt", wurde durch Radio über ganz Rußland verbreitet. Bei einer anderen Veranstaltung ähnlicher Art ist man noch weiter gegangen. In der Leningrader Philharmonie wurde ein glänzendes Konzert unter der Mitwirkung allererster Kräfte gegeben. Plötzlich erschien auf dem Podium ein populärer Schauspieler in der Maske eines Popen, natürlich stark karikiert. Dem Popen folgte ein weinendes junges Mädchen. Es entspann sich ein Dialog, bei dem der Pope antireligiöse Tendenzen zum Besten gab und zum Schluß mit dem jungen Mädchen einen Charleston tanzte. Das Publikum brüllte vor Lachen.

Trotzdem ist das religiöse Gefühl im Volke im großen und ganzen nur wenig erschüttert. Besonders stark ist der Glaube bei den Frauen, und sogar in der Roten Armee gelang es nicht, die religiöse Weltanschauung der Rekruten vollständig zu untergraben. Um so stärker setzt der Kampf um die religiöse Moral der kommunistischen Jugend ein. Die Zustände in den kommunistischen Jugendverbänden, die in Sowjetrußland eine große Rolle spielen und die sich hermetisch gegen die Öffentlichkeit abschließen, werden doch ab und zu durch Skandalaffären, die in die Öffentlichkeit dringen, grell beleuchtet. So nahm sich vor kurzem eine junge Studentin, Mitglied eines kommunistischen Jugendverbandes, das Leben. Sie hinterließ ein Schreiben, in dem sie die Zustände mit rücksichtsloser Offenheit schildert. Eine Kommission unter dem Vorsitz eines bekannten russischen Journalisten, wurde von der Regierung sofort eingesetzt, um die Aufzeichnungen der Selbstmörderin nachzuprüfen. Die Untersuchung ergab ein furchtbares Bild. Es stellte sich heraus, daß, während die kommunistische Parteidisziplin der russischen Jugend trotz aller Freiheit der Lebensauffassung eine strenge, nahezu asketische Lebensweise vorschreibt, sogar den Tanz als echt bourgeoise Veranstaltung verpönt, Kartenspiel und Trinken verbietet, in den kommunistischen Verbänden im Geheimen wahre Orgien gefeiert werden. Nach dem Urteil des Untersuchungsausschusses übertreffen diese Ausschreitungen die Orgien der dekadenten römischen Kaiser Nero und Caligula. Allerdings hat in Sowjetrußland der Begriff „Moral" einen neuen Sinn erhalten. Die Frau ist dem Mann in jeder Beziehung gleichgestellt. Die Pioniere, wie die Mitglieder der Verbände der kommunistischen Jugend heißen, dürfen nicht den Kavalier spielen und den Frauen irgendwelche Aufmerksamkeiten gewähren, die sie nicht mit der gleichen Berechtigung einem Manne gewähren würden. So wird ein Pionier in einem überfüllten Wagen der Straßenbahn nie vor einer Dame aufstehen. Daß in den Beziehungen der Geschlechter jede Romantik, für die gerade die russische Jugend so empfänglich ist, fehlt, versteht sich unter diesen Umständen von selbst.

Aber um so empörender muß es erscheinen, daß die Frauen in den Jugendverbänden nicht als Kameradinnen, sondern beinahe als Sklavinnen behandelt werden. Die Führer spielen die Rolle von Paschas und verwandeln die Häuser, die ihrer Obhut anvertraut sind, in einen Harem. Ihre unglücklichen Opfer zwangen sie zum Schweigen. Auch die Trunksucht nimmt unter der russischen Jugend einen geradezu erschreckenden Umfang an. Viele Studenten betrinken sich bereits am frühen Morgen und erscheinen, ihrer Sinne nicht mächtig, in den Vorlesungen. Viele jung-kommunistischen Verbände haben ihre eigenen Schnapsbrennereien, in denen ein abscheulicher Fusel, mit dem die Jugend sich vergiftet, hergestellt wird. Auch die Glücksspiele nehmen überhand. Eine Jugendgruppe verlegte insgeheim eine Zeitschrift, die sich nicht mit sozialen Fragen, sondern mit recht schlüpfrigen Dingen beschäftigt. In Sowjetrußland ist man über diese Enthüllungen entsetzt und man fordert strenge Maßnahmen, um diese Mißstände auszurotten. Ob aber der mit allen Mitteln organisierte Kampf gegen die Religion die geeignete Handhabe dazu bietet, muß sehr bezweifelt werden.

M. Sidorow.

Das Raketenauto auf der Avus.

Gelungene Versuche.

Am vergangenen Mittwoch hatte die Avuus-Bahn in Berlin ihren großen Tag. Alles, was zu Automobilismus oder Fliegerei, zu Sport, Film oder Bühne gehört, hatte sich eingefunden, dazu zahlreiche Vertreter von Behörden. Das Raketenauto sollte vorgeführt werden.

Zunächst sprach Geheimrat Schütte, der Luftschiffkonstrukteur und Präsident der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt", über das Raketenproblem und Valier, seinen Vorkämpfer. Man erfuhr, daß das Auto nur eine Vorstufe ist und daß die eigentliche Bedeutung des Raketenprinzips erst dem Flugzeug zugute kommen wird. Denn in kürzester Zeit wird es schon möglich sein, in größte Höhen vorzustoßen. Man will zunächst durch hinaufgesandte Tiere feststellen, ob der Mensch überhaupt in der Lage sein wird, sich in diesen Höhen aufzuhalten. Sollte es der Fall sein, so wird man wichtige meteorologische Forschungen anstellen, die unter günstigen Umständen dazu führen können, daß in dieser Höhe der Flug um die Erde vielleicht nur einen knappen Tag dauern wird. Und vielleicht wird man mittels des Raketenflugzeuges auch dereinst einen anderen Planeten aufsuchen können . . .

Bevor jedoch diese Projekte, die man heute noch als Utopien ansprechen muß, sich verwirklichen lassen, hoffen die Beteiligten, daß man das erste Raketenflugzeug, das auch von dem Konstrukteur des Raketenautos, Ingenieur Sander in Verbindung mit dem Flieger Antonio Raab, gebaut wird, im Laufe eines Jahres in den Äther wird schicken können.

Diese theoretische Einleitung hatte die Erwartung auf das höchste gespannt, und alles blickte auf das geheimnisvolle Etwas, das unter einer grauen Plane verborgen lag. Als die Hülle fiel, sah man einen schlanken Rennwagen mit kleinen Seitenflächen, wie bei einem Flugzeug. An seinem Ende ragten, kleinen Kanonenrohren ähnlich, die Raketen heraus. In wenigen Augenblicken waren sie entzündet, **und das Raketenauto sauste los.** Man kann sich von dieser Fahrt nur einen Begriff machen, wenn man längere Zeit innerhalb einer Trommelfeuer schießenden Batterie gestanden hat. Einen solchen Höllenlärm vollführen die Raketen. Sie schaffen das Gasgemisch, das das Auto mit riesiger Geschwindigkeit vorwärts treibt. Man sieht einen kurzen Augenblick große Flammen aus dem Ende des Rumpfes entlangschießen, dann ist alles durch Rauch verdeckt. Als der Wagen auf der anderen Seite der Avus zurückkam, konnte man ihn schon längere Zeit beobachten. **Man hatte das Gefühl, daß er tanzt oder schwimmt, und daß sein Führer Fritz v. Opel nur das Höhensteuer anziehen müßte, um in die Lüfte zu steigen.** Dabei konnte er hier auf der Avus noch **nicht einmal die großen Geschwindigkeiten** erzielen, die schon auf der heimatlichen Rennbahn in über 330 Kilometer ausprobiert worden waren.

Stürmische Ovationen wurden ihm und Ingenieur Sander dargebracht, hatte man doch das Gefühl, daß dieser Versuch ganz neue Wege der Technik weist.

Im Anschluß an die Vorführung legte Fritz v. Opel seine weiteren Pläne dar. Er führte aus, daß die heutige Vorführung ein Beweis dafür war, daß man die Rakete als praktisches Antriebsmittel verwenden könne. Diese Fahrt bedeute Anfang und Ende der ersten Etappe unserer Pläne. Nach diesem ersten und einzigen Start auf der Avus wird als zweite Etappe ein gleicher oder ähnlicher Wagen zu einem Angriff auf den Weltrekord der Geschwindigkeit (333 Stundenkilometer) angesetzt werden, der aber mangels geeigneter Straßen auf Eisenbahnschienen stattfinden muß. Von der dritten Etappe ab werden uns ausschließlich die Probleme des Fluges bewegen und wir werden **Flugzeuge mit 300 bis 400 Kilometer Geschwindigkeit** fliegen lassen. In der vierten Etappe werden wir uns der Höhenforschung zuwenden und Registrierinstrumente in bisher unerreichte Höhen hinauftragen. In der fünften Etappe werden wir zu bemannten Raketen übergehen. In der sechsten Etappe wollen wir die für Höhenflugzwecke geeigneten Flugzeuge schaffen und **Höhen von 20 bis 30 Kilometer und Geschwindigkeiten jenseits der 1000-Kilometergrenze** erreichen. Wir werden mit Fernflügen über dem europäischen Festland beginnen und glauben, daß es im Bereiche der Möglichkeit liegt, einen **Flug um die Erde in weniger als einem halben Tage** zurückzulegen. Die siebente und letzte Etappe wird die fortwährende Steigerung der Geschwindigkeit und der erreichbaren Höhen bringen. Diese Etappe bietet vielleicht die Möglichkeit, benachbarte Himmelskörper zu erreichen.

Ist der Motor erledigt?

Auto und Flugzeug brauchen zu ihrem Betriebe bekanntlich Motoren, und bis vor kurzem hat wohl auch niemand daran gedacht, diese durch andere Vorrichtungen zu ersetzen. Nun hat aber durch die verdienstvollen Arbeiten der Opelwerke der Raketenantrieb in weitestem Maß die Aufmerksamkeit erregt. Bedeutet dieser den Todesstoß für den altbewährten Motor?

Wie eine Rakete aussieht und fliegt, ist jedem ungefähr geläufig, der schon Feuerwerke beobachtet hat. Aber es bleibt doch reizvoll, den feinen physikalischen Vorgängen ein wenig näher nachzuspüren, die sich bei ihrem Fluge abspielen. Es handelt sich dabei um Erscheinungen, auf die der große Newton aufmerksam gemacht hat. Nehmen wir an, daß zwei gleich große eiserne Kugeln nebeneinander wie Pendel an Drähten aufgehängt sind. Nun bringen wir zwischen beide Körper eine zusammengepreßte Spiralfeder und geben diese darauf frei. Dann wird die Feder — die irgendwie gegen ein Herabfallen geschützt sei — sich gegen die linke Kugel stemmen und die rechte wegdrücken; aber ebenso geschieht das Umgekehrte, indem die Feder sich auf die rechte Kugel stützt und die linke wegdrängt. Hier äußert sich das Prinzip des Rückstoßes oder das Zusammenspiel von Kraft und Gegenkraft. Diese Doppelerscheinung tritt auch bei der Rakete auf. Treibt die Explosion Gasmassen nach hinten, so tritt in der Hülse eine nach vorn wirkende Kraft auf, die mächtig arbeitet. Diese Bewegung kann aber, und das ist das Wichtigste, ohne Vermittelung irgend welcher Medien, wie Land, Wasser oder Luft erzeugt werden. Sie vermag auch in einem völlig leeren, luftlosen Raume zu entstehen, und es bedarf dazu nur iregendeiner auslösbaren Spannung, die der Feder im obigen Vergleiche entspricht.

Was die Anwendung des Raketenantriebes in irdischen Bezirken anbetrifft, so ist wohl anzunehmen, daß er für das Auto keine große praktische Bedeutung gewinnen wird. Die Geschwindigkeiten, die man hier mit den üblichen Mitteln bereits erreicht, dürften vollkommen genügen, und es darf eine Steigerung derselben kaum angestrebt werden. Man muß immer bedenken, daß das Auto nicht wie die Lokomotive auf einem Geleise fährt, auf dem jeder sonstige Verkehr ausgeschlossen ist, und wo Zusammenstöße auch bei größter Geschwindigkeit vermieden werden können. Und wenn das Raketenauto in 8 Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer erreicht, so bedeutet das eine Beschleunigung, die man bei einer Autofahrt sehr wohl entbehren kann. Außerdem vermag ein Rückstoßwagen immer nur verhältnismäßig kurze Strecken mit seinen Raketen zurückzulegen, und man kann mit einem solchen Fahrzeug durchaus nicht etwa große Reisen unternehmen.

Wohl aber kann der Raketenantrieb für die Flugzeuge wichtig werden. Es lassen sich mit diesem Höhen erreichen, die mit Motor und Propeller nicht mehr bestritten werden können. Der Meteorologe kennt eine Stratosphäre, die 15 bis 50 Kilometer über dem Erdboden liegt. Sie kennzeichnet sich dadurch, daß in ihr die Luft verhältnismäßig dünn ist. Bei Raketenantrieb verschlägt dieser Umstand nichts. Denn es ist überhaupt keine Luft nötig, in der ein Propeller einen Antrieb erzeugen müßte, und man braucht keinen Sauerstoff, um die nötigen Verbrennungsvorgänge in einem Motor zu ermöglichen. Auch bereitet das Getragenwerden des Flugzeuges in der Stratosphäre keine Schwierigkeit. Denn der geringe Luftwiderstand ermöglicht äußerst hohe Geschwindigkeiten, und dabei werden Tragflächen von normaler Abmessung genügen, selbst wenn die Luft, auf die sich der Apparat stützt, sehr dünn ist. Die Wissenschaft würde aus solchen Flügen in bisher unerreichte Höhen manchen Gewinn erzielen können.

Man hat ferner an einen wurfartigen Betrieb für Raketenflugzeuge gedacht. Schleudert man einen Stein fort, so erteilt man ihm mit der Hand auf kurzer Strecke eine starke Beschleunigung schräg aufwärts, und die Wucht der Bewegung arbeitet sich dann längs einer gebogenen Fluglinie aus. Beim Raketenflugzeug würde der Arbeit der Hand diejenige einiger kräftigen Explosionen entsprechen, mittels deren der Apparat abgeschossen wird. Auf hohem Wege durch die Stratosphäre würde der geringe Luftwiderstand wenig Kraft verzehren, und die Phantasie hat bereits kühne Pläne gefaßt, um den Atlantik in eleganter Kurve zu überbrücken, wobei freilich noch nicht recht klar ist, wie man denn beim Landen Katastrophen verhüten könne.

Auch beim Flugzeug wird der Motor nach wie vor das hauptsächliche Mittel zur Bewegung bleiben. Nur er ist imstande, jenem viele Stunden lang eine im wesentlichen gleichförmige Bewegung zu verleihen, wie sie der Reisende erwünscht, der sich dem Flugzeug anvertraut hat. Es wird auch eine noch so große Geschwindigkeit nicht unangenehm empfunden, wenn sie sich nicht ändert. Ein Punkt des Äquators legt in der Sekunde 463 Meter zurück; aber der Äquatorbewohner bemerkt davon überhaupt nichts. Beim Raketenantries treten unangenehme Stöße und Beschleunigungen auf, die sogar recht gefährlich werden können. Unser Körper ist gegen solche ziemlich empfindlich. Setzt sich ein Fahrstuhl aufwärts in Bewegung, so empfinden die Mitfahrenden sofort unter den Füßen einen gewissen lästigen Druck, als ob ihre Körper schwerer geworden wären.

So ist der Motor denn durchaus nicht erledigt! Er erhält in dem Raketenapparat nur einen etwas sanguinischen Genossen, der mit ihm nie ernstlich in Wettbewerb treten wird. Auch schon darum nicht, weil er ein recht gefährlicher Geselle ist, den man nur mit Vorsicht als Diener anwirbt.

Hans Bourquin.

☞ Unsere zeehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Außenhandel über Gdingen und Danzig. In der neuesten polnischen Monatsstatistik über die Zusammensetzung des polnischen Außenhandels findet sich eine besonders interessante Neuerung. Es werden da genaue Angaben über den Außenhandel über Danzig und über Gdingen gemacht, so daß man in Zukunft verfolgen kann, wie sich die Konkurrenz zwischen Danzig und Gdingen gestaltet. Im Monat Februar 1928 hat Gdingen bereits eine ziemlich bedeutende Einfuhr: insgesamt 3190 To. für 700 000 Złoty, darunter 477 To. Reis, 690 To. Baustoffe, 2012 To. Düngemittel, 9 To. tierische Erzeugnisse usw. Die Einfuhr Polens über Danzig betrug dagegen im Februar 124 356 To. für 72,5 Mill. Złoty. Die Ausfuhr über Gdingen erreichte im Februar 105 974 To. für 2 940 000 Złoty, während über Danzig 482 515 To. für 47,7 Mill. ausgeführt wurden. Bei der Ausfuhr über Gdingen handelte es sich ausschließlich um Kohlen. Für die Monate Januar und Februar zusammen erreichte dem Wert nach die Einfuhr über Gdingen bereits 1 Prozent der Einfuhr über Danzig, während die Ausfuhr über Gdingen bereits fast 5 Prozent von der Danziger Ausfuhr ausmachte. Im Januar hatte Gdingen bereits eine Ausfuhr von 1618 To. Holz und 1000 To. Zement außer der üblichen Kohlenausfuhr aufzuweisen. Der Menge nach betrug die Einfuhr über Gdingen in den ersten beiden Monaten von 1928 bereits 2½ Prozent, und die Ausfuhr sogar 18 Prozent des Danziger Anteils. Auf beide Häfen zusammen kamen dem Werte nach rund ein Viertel der polnischen Einfuhr, und reichlich ein Viertel der Gesamtausfuhr.

Erhöhung der Anteile bei der Genossenschaftsbank Posen. Zu unserem kürzlich veröffentlichten Bericht über die Generalversammlung der Bank ist noch hinzuzufügen, daß sich um den Punkt der Satzungsänderungen, besonders der §§ 4 und 5 — Erhöhung der Geschäftsanteile von 200 Goldzłoty auf 500 neue Złoty, mit sofortiger Auffüllung auf 350 Złoty und der Haftsumme von 500 Goldzłoty auf 1000 neue Złoty — eine sehr lebhafte und ausführliche Diskussion entspann. Schließlich wurde dem Antrag mit großer Mehrheit zugestimmt. Danach wird künftig das eigene Vermögen der Bank sich auf rd. 4½ Millionen Złoty belaufen. — An Stelle des durch Tod ausscheidenden Herrn Landrats a. D. von Treskow, Owińsk, wurde Herr von Saenger, Łukowo, in den Aufsichtsrat der Bank gewählt.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Mai. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,25 G. 10proz. Eisenbahnanleihe (100 G.-Frank) 102,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 54,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II 5 Dollar) 85,00 +. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86,00 G. H. Cegielski 47,50 G. Cukr. Zduny 100,00 G. C. Hartwig 41,50 G. Dr. Roman May 109,50 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 25. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 24. Mai. Danzig: Ueberweis. 57,37—57,51, bar 57,40—57,54, London: Ueberweisung 43,52, Prag: Ueberweisung 58,65, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,15, Riga: Ueberweisung 58,65.

Warschauer Börse vom 24. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —. Holland 359,72, 360,62 — 358,82, Japan —, Kopenhagen —, London 43,52½, 43,63 — 43,42, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,09½, 35,18 — 35,01, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,81, 172,24 — 171,38, Stockholm 239,26, 239,86 — 238,66, Wien 125,42, 125,73 — 125,11, Italien 46,96, 47,08 — 46,84.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 24. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,015 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,37 Gd., 57,51 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,457 Gd., 122,753 Br., Warschau 57,40 Gd., 57,54 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 23. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.782	1.786	1.783	1.787
—	Kanada . . 1 Dollar	4.168	4.176	—	—
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.933	1.937	1.933	1.937
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.892	20.932	20.89	20.93
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.148	2.152	2.148	2.152
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.364	20.404	20.365	20.405
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1720	4.1810	4.1725	4.1805
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5025	0.5045	0.5035	0.5045
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	—	—
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.34	168.68	168.33	168.67
10%	Athen	5.425	5.435	5.428	5.434
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.195	58.315	58.257	58.375
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.45	81.61	81.45	81.61
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.503	10.523	10.50	10.52
6.5%	Italien . . . 100 Lira	21.985	22.025	21.98	22.02
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.344	7.356	7.376	7.396
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.98	112.20	111.95	112.17
8%	Lissabon . 100 Esc.	17.83	17.87	17.78	17.82
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.75	112.20	111.74	112.86
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.415	16.445
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.365	12.385	12.378	12.386
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.39	80.55	80.40	80 56
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.015	3.021	3.017	3.023
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.79	69.93	69.87	70.01
4%	Stockholm . 100 Kr.	111.93	112.15	111.95	112.17
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.70	58.82	58.71	58.83
6%	Budapest . . . Pengö	72.87	73.01	—	—
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.70	46.90	46.75	46.95

Züricher Börse vom 24. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1895, London 25,33⅝, Paris 20,43, Prag 15,37, Wien 73,02½, Italien 27,42½, Belgien 72,42½, Budapest 90,66, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74½, Holland 209,40, Oslo 139,00, Kopenhagen 139¼, Stockholm 139,27½, Spanien 86,90, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,40⅝, Rio de Janeiro —, Bukarest —,—, Athen 6,82½, Berlin 124,26, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,66½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,351 Zł., 100 franz. Franken 34,955 Zł., 100 Schweizer Franken 171,123 Zł., 100 deutsche Mark 212,597 Zł., 100 Danziger Gulden 173,304 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,919 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. Mai. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 52,50—54,00 Złoty, Roggen 51,00—52,00 Złoty, Futtergerste 42,00—44,00 Złoty, Braugerste 48,00—50,00 Złoty, Felderbsen 46—50 Złoty, Viktoriaerbsen 68—82 Złoty, Hafer 44,00—45,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70% —,— Złoty, do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% —,— Złoty, Weizenkleie 34,00 Złoty, Roggenkleie 36,00 Złoty. — Preise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Getreide. Warschau, 24. Mai. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau, Börsenpreise: Roggen 34—35; Marktpreise: 59—59,50, Braugerste 52—53, Grützgerste 49—49,50, Einheitshafer 48—50, Weizenkleie 33—33,50, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 90—92, Weizenmehl 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—74. Tendenz weiterhin anhaltend, Umsätze gering.

Berliner Produktenbericht vom 24. Mai. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 262—265, Mai 278,50, Juli 286.50. Roggen märk. 285—287, Juli 275, Sept. 253. Gerste: Sommergerste 252—290. Hafer märk. 264—270. Mais loko Berlin 237—240. Weizenmehl 32,75 bis 36,50. Roggenmehl 36,25—39,50. Weizenkleie 17,25 bis —. Weizenkleiemelasse 16,85 bis 17,25. Roggenkleie 18,75 bis 19,00. Viktoriaerbsen 48-60, kleine Speiseerbsen 35,00—38,00, Futtererbsen 25 bis 27. Peluschken 24,00 bis 24,50. Ackerbohnen 23,00 bis 24,00. Wicken 24—26,00. Lupinen, blau 14—15, Lupinen, gelb 15,00—16,00. Seradella, neue 23,00—28,00. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23,50—23,80. Trockenschnitzel 15,20—15,40. Soyaschrot 21,30—21,90. Kartoffelflocken 25,40—26,00.

Tendenz für Weizen stetig, Roggen stetig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 13. bis 19. Mai 1928. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	59,25	52,83	52,83	48,50
Posen	52,00	51,25	50,00	43,50
Danzig	52,24	53,58	50,55	48,86
Berlin	55,98	60,69	56,15	56,60
Hamburg	60,07	64,52	61,23	60,43
Chicago	50,90	46,63	—	37,47
Newyork	55,62	49,93	—	42,45
Liverpool	54,50	—	56,23	54,00
Prag	61 94	61,94	59.45	53,67
Paris	63,19	53,04	53.75	48,95
Krakau	—	—	—	—
Buenos-Aires	—	—	—	—

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 137,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 94,00—99,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 85,50—86,50.

Viehmarkt.

Myslowitzer Viehmarkt vom 23. Mai. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 60 Ochsen, 95 Bullen, 526 Kühe und Färsen, insgesamt 684 Rinder, 1466 Schweine, 57 Kälber, zusammen 2204 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 150—190 ausgem. Ochsen, junge u. ältere, 150—190, mäß.genährte junge, gut genährte ält. 150—190. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht im Alter von 1—6 J. 150—180, vollfl., jüngere 150—180, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 150—180. — Färsen und Kühe vollfleisch. ausgemäst. Kühe und Färsen von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 150—180, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—180, mäßig genährte Kühe und Färsen 150—180, schlecht genährte Kühe u. Färsen —,— u. wen.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 230—242, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 220 bis 229, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 215—224, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 210—219, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 190—209, Sauen und späte Kastrate —,—.

Wiener Viehmarkt vom 24. Mai. Es wurden notiert für 1 Kg. Lebendgewicht (Preise in österr. Schillingen, 1 Schilling = 1,26 Złoty): Fettschweine prima 2,10—2,15, englische Kreuzungen 1,85 bis 2,10, bäuerliche 1,80—2,10, alte Schweine 1,80—1,90, fleischige Schweine 1,65—2,05. Auf dem Viehmarkt am 22. d. M. waren bei einem Gesamtauftrieb von 20 525 Schweinen 13 091 aus Polen.

Prager Viehmarkt vom 24. Mai. In der Zentralschlachthalle notierte man für 1 Kg. Schlachtgewicht in Tschechenkronen (100 Tschechenkronen = 26,3 Złoty) einschließlich der Konsumsteuer: polnische Kälber 8—9, polnische Schweine 11—12,50; auf dem Markt zahlte man für 1 Kg. Schweine Lebendgewicht: polnische Schweine 8—8,80—9—9,30. Tendenz: schwach.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 25. Mai. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,68 Meter.

Thorn, 25. Mai. Zawichost + —,—, Warschau + —,—, Block + 1,35, Thorn + 1,59, Fordon + 1,61, Culm + 1,55, Graudenz + 1,82, Kurzebrack + 2,14, Piekel + 1,32, Dirschau + 1,36, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + —,—.

Heirat

Zwei Herren, 32 Jahre, evgl. u. kathol., suchen Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Etw. Vermögen erwünscht. Verschwiegenh. streng zugес. Off. m. Bild u. **R. 3269** a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Stiller Teilhaber mit 5000 zł Einlage bei fest. Gehalt u. hoh. Prozentsatz gesucht. Off. unt. **R. 3274** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche zum 1. Juli 28 **Stellung** als 7480
Feld- od. alleinig. Beamter.
Habe 6½ Jahre Praxis, 25 Jahre alt, evangl., militärfrei. Angebote erbittet **Fritz Vieweg, Hermanowo,** pow. Starogard.

Hofverwalter 7584
früh. Besitzer, erfahr. in all. landw. Arbeit., sucht z. 1. 7. 1928 Stellung. **August Lünser, Wyrza, pt. Witosław.**

Förster
Für meinen verh. 40jährig. Förster suche ich eine dauernde **Stellung.** Derselbe ist sehr energisch, zuverlässig und in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten vollkommen durchgebildet, der poln. und deutsch. Sprache i. Wort und Schrift mächtig. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gernbereit. **Graf B. v. Alvensleben Cichoradz,** p. Dąbrowa Chełmińska Toruń. 7471

Junger Posener **Getreidekaufmann** aus besserer Familie, Gymnasialbildung, perfekt auch in der poln. Sprache, **sucht** v. sofort in Bromberg **Stellung.** Angebote unter **B. 7519** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn, evgl., 24 J. alt, militärfr., mit Winterschulbildg., 1 J. als Eleve auf gr. Gut u. ½ J. als Beamt. a. ein. Gut tät. gewes., sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn., von sof. od. spät. **anderw. Stellung.** Offerten unter **F. 6452** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Für einen jungen Mann, der seine 2-jähr. Lehrzeit in einer größeren Forst am 1. Juli beendet, suche, da ich ihn gut empfehl. kann, **Stellung.** Gefl. Offert. u. **D. 7090** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bäckergeselle evangel., 20 J. alt, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. unt. **R. 7544** a. d. Geschst. d. Ztg.

Mühlenwerkführer bezw. **Müllerstelle** ges. **Murawski,** 3324 **Solec Kujawski.**

Gebild., alleinstehende **Witwe,** mittl. J., sehr erf., tüchtige Wirtin i. Land- u. Stadthaush., deutsch u. poln. sprech., m. etw. Vermög., möchte älter. Herrn oder Dame den **Haushalt führen** ohne Gehalt, von gleich od. spät. Off. u. **Z. 7581** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Besitzert., 22 J., s. Stell. z. **Erl. d. Küche.** Fam.-Anschl. u. Taschg. erw. Gut o. g. Stadthaush. angen. Off. u. **C. 3309** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt., gebild., selbständ. **Wirtschafterin** s. erf. i. Land- u. Stadthaushalt, m. b. Zeugn., deutsch u. poln. sprech., **sucht** v. sofort od. später **Vertrauensstellung** zur selbständ. Führung d. Haush. (i. frauenlos. Haushalt) bei bescheid. Anspruch. (Nimmt auch Vertretung an). Gefl. Offert. unt. **W. 7580** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Junge evgl. Besitzertochter sucht ab 15. 6. 1928 Stellung als **Stubenmädchen** zur Hilfe im Haushalt od. zu Kindern. Plätt- und Servierkenntnisse vorhanden. Off. unt. **B. 7577** an d. G. d. Z.

Offene Stellen

Entlassene Lehrer und Hilfskräfte zur Beschäftigung **gesucht. Schulabteilung d. Büros des Abgeordn. Graebe Paul Dobbermann,** Bydgoszcz, 7449 ul. 20 stycznia Nr. 37.

Suche zum 1. Juli d. J. einen erfahrenen, alleinigen, unverheirateten **Beamten** für 1000 Morg. großen intensiven Rübenbetr. Angebote mit Zeugnisabschriften an Gutsverwaltung **Różankowo,** pow. Toruń, poczta Swierczynki.

Suche zum 1. 7. 28 einen unverheirateten, für Rindvieh passionierten 7583 **Hofbeamten** der seine Kenntnisse in der Rindviehpflege und im Melken nachweisen kann. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften sind zu richten an **Bachmann, Liessau,** Fr. St. Danzig.

Vorwerksbeamter unv., ev., mögl. d. poln. Sprache mächtig, mit mäßig. Anspr. **gesucht. Majorat Orle** bei Gruta, Kreis Grudziądz.

Für 3000 Morgen großes Rittergut mit Brennerei und starkem Zuckerrübenbau wird zum 1. Juli ein 7572 **tücht. junger Mann** zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft als **Eleve** gesucht. Taschengeld nach Vereinbarung. Offerten m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **U. 7572** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli einen anständigen 7493 **jungen Mann** zur Landwirtschaft, der aber mitarbeiten muß, **Witt,** Besitzer, **Czarnowo,** powiat Toruń.

Einwecken
Das Wort „Einwecken“ ist nur zulässig, wenn die unerreichten Sterilisier-Einrichtungen Marke
WECK
der Fa. J. WECK & Co. Öflingen, verwendet werden. Mit Nachahmungen kann man nicht ein,weck'en
Anerkannte Verkaufsstelle
A. Hensel,
Dworcowa 97.
Telefon Nr. 193 und 408.

Flotter 7492 **Verkäufer** der poln. und deutschen Sprache mächt., d. auch Schaufenster dekorier. muß, per bald od. 15. 6. gesucht. **J. Szydzik, Brodnica n. Drw.,** Kolonialw.-, Schank-, Kaffee-Spezialgeschäft.

Autoschlosser vertraut m. Drehbank und Schweißapparat für dauernde Arbeit kann sich melden. 7516 **Nirkstadt, Jabłonowo, Pom. Tel. 58.**

Ein tüchtiger **Schlosser** erste Kraft, sofort gesucht. **O. Schöpper, Zduny 5.** 3281

Lediger **Schmiedegeselle** tüchtiger Maschinist, firm in Hufbeschlag, findet Stellung bei **Erwin Künzle, Małe Czyste, p. Chełmno.** Telefon 157. 7533

Alleinsteh. Schmied der auch Motordreschsatz führ., von sof. ges. **Seehawer, Sicienko (Wilhelmsort), p. Bydg.** 3314

Stellmachergesellen stellt von sofort ein 3326 **Schubert, Kujawska 4.**

Möbelpolierer für dauernde Beschäft. stellt ein 3319 **Dolina 24.**

Damen- und Herrenfriseur verlangt 3264 **Zbożowy Rynek 5.**

Zuverlässiger **Hoteldiener** für Reisehotel in Kreisstadt Pomm. von sofort oder 1. 6. 28 gesucht. Offert. sind zu richten unt. **N. 7507** a. d. G. d. Z.

Ein erfahrenes, älteres **Mädchen** mit Kochkenntn., welch. sämtliche häuslichen Arbeiten übernimmt, wird umgehend **gesucht. Richard Utz, Danzig,** Altstädtischer Graben 92. 7525

Für Landgasthaus ein ehrliches **Mädchen,** polnische Sprache angenehm, mit Familien-Anschluß als 7578 **Stütze** vom 1. 6. gesucht. **Frau Schielke, Zgniłobłoty b. Bobrowo, pow. Brodnica.**

Gewandter, junger **Buchhalter** und **Mitarbeiter** gesucht. Offerten unter **L. 3332** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbet.

Junger Kaufmann deutsch u. poln. beherrsch., d. selbständ. arbeiten kann, bei gutem Einkomm. für **technisch. Büro gesucht.** Besonders für Verkauf. Gefl. Angeb. unt. **E. 3312** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt tücht. Lackierer bei gutem Lohn in **Dauerstellung.** Fahrt wird nach Antritt vergütet. 7446 **Danziger Karosseriefabrik A. G., Zoppot.**

Größere Firma sucht zum 1. Juli eine erfahrene **Stenotypistin** für Deutsch und Polnisch. Anfängerinnen finden keine Berücksichtigung. Angebote mit Gehaltsforderung und Zeugnis-**Abschriften** unter **J. 7450** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche z. 1. 6. evangel. und ehrliche **Stütze** die sich vor kein. Arbeit scheut. Muß auch kinderlieb sein. Off. u. **S. 7556** an die Geschst. d. Zeitg.

Ehrliches, anständ. 7517 **Mädchen** welches sich vor keiner Arbeit scheut, kann sich melden **Molkerei Piotra Skargi 4-**

Suche vom 15. 6. 1928 ein zuverlässig., ehrlich. evangelisches **Mädchen** in **Dauerstellung.** Gutsbesitzer **Frau Fedtke Piaseczno,** 7573 pow. Sępólno, Pom.

Aelt., anstd. **Dienstmädch.** kinderl., leicht. Stellg., von sofort gesucht. 3317 **Reif. Ostromecko.**

Sol., anst. Mädchen a. liebst. v. Lande, das alle Hausarb. übern., v. 1. Juni ges. **Stegmann, Bydg.-Bielawki, Kozietulskiego 10/11.** 3320

Frauen od. Mädchen für Gartenarbeit sofort verlangt 3253 **Nakielska 81.**

An- u. Verkäufe

Kauf und Verkauf. Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen, Molker. und Villen preiswert billig zu verkauf. 3329 **Małek, Bydgoszcz,** Dworcowa 2. Tel. 699.

Suche Zinshaus oder Landwirtschaft v. 50—300 Morg. Off. m. Preisang. unt. **H. 3327** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche Gut zu kaufen od. pachten oder **Mühlengrundstück** bei Barzahlung. Off. u. **J. 3328** a. d. G. d. Z.

Haus mit Nebengebd. und Gärtchen zu verkaufen 3335 **Ks. Skorupki 70.**

Privatgrundstück über 70 J. in ein. Fam., 132 Morg., 17 Morgen zweischnitt. Wiesen, 10 Morg. Weide, a. Gehöft geleg., recht gut. Mittelbod., Gebd. 1908—9 erb., in gut. Zustande, 3 km von Bahn u. Chaussee geleg., m. sämtl. lebend. u. tot. Invent. kompl. f. den Preis von 85 000 zł zu verkaufen. Offerten unter **J. 3175** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Zu verkaufen 15 Stck. brauchbare Zugochsen ungef. 14 Ztr. schwer. **O. Hoene, Pępowo,** p. Żukowo, 7579 pow. Kartuzy.

Kuh hochtrag., od. kurz nach dem Kalben, zu kaufen gesucht. **R. Müller, ul. Toruńska 160.** 3316

Bruteier

36 j. Spez.-Zucht, gesp. Plym.-Rocks, Silb. Bant. Zw., à 60 gr, Porto, Kiste extr. **Grams, Grudziądz.** Tel. 616. 2442

Klavier billig zu verkauf. **Majewski, Pomorska 65.** 3273

Am billigsten kauft man **Möbel, Spiegel, Uhren, Nähmaschinen, Schreibmaschinen,** div. **Altertümer, Kleider** u. **Schuhe** in 6409 **Dom Komisowy,** Pomorska 6.

Herrenzimmer preisw. zu verkauf. 3336 **Dr. Em. Warmińskiego 14.**

Anhänger 4—8 To. Tragfähigkeit, kauft **Mühle Płutowo,** poczta Kijewo król. 7582

Ein elegant. **Doppelsitzer** mit Patentachs., prsw. zu verkaufen bei 3381 **G. Zerull, Kwiatowa 2.**

Kompletter **Dampfdreschsatz** evtl. einz. bill. zu verkf. **Murawski,** 3325 **Solec Kujawski.**

Neuwertiger **Heißdampfpflug** von Borsig, mittler. Type, weg. Gutsverk. abzug. Pflug hat nur eine Kampagne gearbeitet und ist in tadelloser Verfassung. 7547 **Gutsverw. Schönberg,** Post Sommerau Wpr.

Wir kaufen jeden Posten gebrauchte 7545 **Kegelkugeln** aus Pockholz. Ang. an **Dom. Sportowy, Poznań,** Sw. Marcin 14.

1500 Ztr. Kartoffeln hat noch abzugeben die **Gutsverwaltung Gawroniec,** poczta Różanna, pow. Swiecie (Pom.) 7369

Weiße Rüster und **Rundesche** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **V. 3292** a. d. Geschst. d. Ztg.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Wenig gebrauchte
Ammoniak-Kühlanlage
gibt preiswert ab
Landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań 7353
Filiale BYDGOSZCZ
Telef. 374, 291. Dworcowa 30, 1 Treppe. Telef. 374, 291.

Ein polnischer Ueberlandflug:

Warschau—Angora—Teheran.

Während der polnische Flug über den Atlantischen Ozean noch eine Weile auf sich wird warten lassen, wird inzwischen ein Flug von Warschau nach Angora und vielleicht auch bis Teheran veranstaltet werden. Die Leitung des Raids hat der Chef des Departements des Militärflugwesens Oberst Rayski übernommen. Zusammen mit ihm soll der Chef des Kabinetts des Kriegsministers, Oberstleutnant Beck an dem Fluge teilnehmen, der auf drei polnischen Flugzeugen des Systems „Potez XXV“ aus der Flugzeugfabrik in Biala Podlaska erfolgen wird. Die Motoren liefert die polnische Skoda-Fabrik in Okęcie bei Warschau. Die drei Flugzeuge sollen — wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird — schon in der nächsten Zeit starten.

De Costes und le Brix in Warschau.

Warschau, 25. Mai. Die französischen Flieger de Costes und le Brix, die im vorigen Jahre den Atlantik von Afrika nach Südamerika überquert hatten, sind heute mit einem Breguet-Apparat in Warschau aus Bialogrod eingetroffen und wurden von der versammelten Menge begeistert begrüßt. Kurz nach der Landung näherten sich dem Apparat die Mitglieder der französischen Militärmission und Vertreter der Gesandtschaft mit dem General Pijot und dem Obersten Faury an der Spitze, desgleichen Vertreter der polnischen Behörden unter Führung des Generals Wróblewski, welche die französischen Flieger begrüßten. Von Bialogrod sind die Piloten bei schlechtem Wetter gestartet und haben sich trotz schlechter atmosphärischer Verhältnisse nur um 25 Minuten verspätet. Vom Flugplatz begaben sich die Gäste nach dem Offizierskasino des ersten Fliegerkorps und von dort nach dem Europäischen Hotel. Die französischen Piloten werden zwei Tage in Warschau bleiben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 25. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles Wetter mit zeitweiser Aufheiterung aber zahlreichen Niederschlägen an.

Früher nach Frankreich — heut' in das viel geschmähte Deutschland.

Es gab eine Zeit, da konnte man von einer Auswandererhausse nach Frankreich sprechen. Bald sah man jedoch ein, daß Frankreich aber nicht das Land ist, nach dem man sich sehnt. Es wurde fast nichts für die polnischen Auswanderer getan, die dann mutlos und oft ärmer als zuvor wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Trotz aller gehässiger Schilderungen Deutschlands durch die polnische Presse, das als Land der Knute, des Drills usw. hingestellt wird, ist nunmehr die Zahl der Auswanderer nach Deutschland im Jahre 1927 im Vergleich zum Vorjahr bedeutend gestiegen. Es handelt sich hierbei zum größten Teil um polnische Arbeiter. Ein Beweis, wie der polnische Leser seine Presse beurteilt.

Die gesamte Auswanderung aus Polen ist von 167 509 Personen im Jahre 1926 auf 147 614 Personen im Jahre 1927 zurückgegangen. Das Hauptziel der Auswanderung ist im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Überschußländern nicht Übersee, sondern Europa, und zwar ist — wie schon oben betont — im letzten Jahre die Auswanderung nach Deutschland stark gestiegen, während die nach Frankreich erheblich zurückgegangen ist. Nach Deutschland gingen im Jahre 1927 nicht weniger als 68 779 polnische Auswanderer gegenüber 43 706 im Vorjahre, während nach Frankreich nur 16 211 Auswanderer gingen gegen 68 704 im Vorjahre. Ferner wanderten 1927 noch 1086 Personen nach Belgien und 3351 nach anderen europäischen Ländern aus. Das Hauptziel der überseeischen Auswanderer bilden Canada und Argentinien. Im ganzen gingen 1927 nach Nordamerika 32 304 Auswanderer, davon 22 031 nach Canada und 9397 nach den Vereinigten Staaten, während im Vorjahre nach Canada 15 810 und nach der Union 8249 Personen auswanderten. Die Auswanderung nach Argentinien ist von 14 435 auf 20 189 Personen gestiegen, die nach Brasilien von 2490 auf 3376 Personen. Während im Jahre 1926 noch 6922 Personen nach Asien auswanderten, gingen im letzten Jahre nur 917 Personen nach Asien; hauptsächlich handelt es sich dabei um Auswanderer nach Palästina. Diese Auswanderer stammen zum größten Teil aus Kongreßpolen, und zwar kamen 1927 aus der Wojewodschaft Lodz 44 391 und aus Kielce 21 817 Personen, also aus diesen beiden Wojewodschaften zusammen schon beinahe die Hälfte aller Auswanderer. Die geringste Auswandererzahl haben Pommerellen mit 1434 und Schlesien mit 657 Personen aufzuweisen.

Folgen der Regengüsse.

Infolge der starken Regengüsse am Mittwoch wurde der Eisenbahndamm in der Nähe von Dziekanka auf einer Strecke von 50 Meter unterspült. Die Schienen hängen stellenweise in der Luft. Der Zugverkehr nach Bromberg war am Donnerstag unterbrochen. In Schubin sind die Keller der Starostei, der katholischen Volksschule und von zwei Landwirtschaften überschwemmt.

§ **Der öffentliche Teil der gestrigen Stadtverordnetensitzung** war von kurzer Dauer und brachte nur die Erledigung einiger formeller Fragen wie die Bestätigung von Rechnungen und ähnliches. Die Wahl der sieben neuen Stadträte konnte auch in der gestrigen Sitzung noch nicht stattfinden, da die Wahlkommission ihre Arbeiten noch nicht beendet hatte.

§ **Selbstmordversuch.** In dem Walde bei Jagdschütz fand man eine Frauensperson besinnungslos auf. Man schaffte sie sofort ins Krankenhaus, wo man feststellte, daß es sich um eine Person handelt, die der Halbwelt angehört. Man pumpte der Kranken den Magen aus und wandte Gegenmittel an, die auch von Erfolg waren, so daß ihr keine Lebensgefahr mehr droht. Die Ursache der Tat war Lebensüberdruß und wirtschaftliche Not.

§ **Ein Riesenprozeß.** Die bekannte Angelegenheit der Parzellierungsbank wird augenblicklich noch einmal vor Gericht aufgerollt, da das Posener Appellationsgericht auf die eingelegte Revision hin die nochmalige Verhandlung angeordnet hat. Wegen Betruges und Unterschlagungen in insgesamt 38 Fällen stehen vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts angeklagt: Stefan Samoliński, früherer Bankdirektor, Wladyslaw Szczepankiewicz, Kaufmann, und Boleslaw Samoliński, früherer Bankbeamter, sämtlich von hier. Für die Gerichtsverhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen; die Zahl der Zeugen beträgt 62. Da die Angelegenheit bekannt ist, beschränken wir uns heute nur auf kurze Angaben: Die drei Angeklagten gemeinschaftlich sind beschuldigt, von November 1924 bis August 1925 Betrügereien an Parzellensuchenden verübt und die entgegengenommenen Einzahlungen unterschlagen und für eigene Zwecke verwendet zu haben. Außerdem wird dem ersten Angeklagten folgendes zur Last gelegt: Eine Unterschlagung von 1937 Złoty, die ein Thorner Bürger auf sein Bankkonto eingezahlt hatte, ein Betrug, verübt an einer Frau Therese Lange, der er 1600 Rentenmark nach Deutschland überweisen sollte, dies aber nicht tat, sondern das Geld behielt und der Lange eine Bescheinigung von einer Bank in Berlin vorlegte, die gar nicht existierte. Einen großen Betrug verübte S. sodann an einem Besitzer im Kreise Wirsitz. Dieser Besitzer vertraute dem S. sein Gut zwecks Sanierung an und dort verkaufte S. eigenmächtig ein großes Stück Wald und ein Automobil. Der Besitzer erlitt dadurch einen Schaden von 85 000 Złoty. — Die Angeklagten erklären dazu folgendes: Stefan S. will nicht schuldig sein. Die Parzellierungsbank wäre eine Genossenschaft gewesen, in die er selbst ein Vermögen von 200 000 Złoty gesteckt hätte. Die Bank, die er selbst gegründet, hätte 12 Teilhaber gehabt und Vermittlungen als Hauptgeschäftsfach betrieben. — Der Angeklagte Szczepankiewicz sagt aus: Er war Vizedirektor und Vorstandsmitglied der Parzellierungsbank, konnte aber ohne Einwilligung Stefan S.s keine Tätigkeit ausüben. Deshalb gab es oft Streit; des Anfangs hatte er keine festen Bezüge, später 500, 750 und dann 1500 Złoty monatlich. Stefan S. selbst empfing alle Reflektanten, denen er auch erklärte, er sei oft in Posen bei Professor Winiarski. Obgleich er als Gleichberechtigter in die Bank eingetreten sei, war er in Wirklichkeit Untergebener des Stefan S. und mußte dessen Anordnungen ausführen. — Boleslaw Samoliński erklärte, er sei Korrespondent der Bank gewesen. Auch er hätte in der Bank nicht selbständig handeln können, sondern war Untergebener seines Bruders. Zum Fall Lange erklärt Stefan S. folgendes: Er erhielt die 1600 Rentenmark nicht von der Frau Lange, sondern von einem Herrn Doehlert, und zwar für eine Wechselschuld. Die Wechsel waren einer Berliner Bank überwiesen und dort sollte die Lange sie einlösen. Dem Gutsbesitzer Kandziora habe er weder ein Stück Wald, noch ein Auto eigenmächtig verkauft. Er borgte dem K. Geld und hatte Forderungen an ihn. Nur aus diesem Grunde verkaufte er für 4000 Złoty Holz zugunsten der Bank. — Über den weiteren Verlauf des Prozesses werden wir berichten.

§ **Ein tragischer Unglücksfall** ereignete sich im Hofe des Hauses Wilhelmstraße 37. Dort spielte das dreijährige Söhnchen eines Mieters und fiel dabei in eine gefüllte Wassertonne, ohne daß jemand den Vorfall beobachtet hätte. Als man später das Kind zu suchen begann, fand man es bereits tot im Wasser auf.

§ **Im Zuge bestohlen** wurde während der Fahrt von Inowrocław nach Bromberg der Kaufmann Max Bar, Kujawierstraße 108 wohnhaft. Unerkannt entkommene Täter entwendeten ihm eine Brieftasche mit dem Monogramm „M. B.“ und 650 Złoty Inhalt. B. bemerkte den Diebstahl erst, als er den Bromberger Bahnhof verließ.

§ **Roher Radler.** Am vergangenen Sonnabend zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags überfuhr ein Radler, der statt auf dem Fahrdamm sich auf dem Bürgersteig fortbewegte, vor dem Hause Conradstraße 19 ein vierjähriges Kind, das blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Der Radler konnte unerkannt entkommen.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person und ein Dieb.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

25jährige Jubiläumsfeier der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Sonnabend abend Begrüßungsversammlung, Pfingstsonntag nachmittag Festversammlung, Montag bis Mittwoch Konferenz. Näheres siehe Anzeigenteil. (3333

* * *

fs **Rakwitz** (Rokoniewice), 23. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte dieser Tage der Ausgedinger Dienegott Schulz mit seiner Ehefrau Beate geb. Gleißert in Wiosker Hauland in seltener körperlicher und geistiger Frische. — Die schon vor einigen Tagen gemeldeten Geflügeldiebstähle in den Dörfern um Kirchplatz machen sich weiter erschreckend bemerkbar. So wurden einem Eigentümer in Lindenheim eine größere Anzahl Gänse von der Weide gestohlen. — Der Hopfenanbau lebt in hiesiger Gegend wieder neu auf. In fast allen Dörfern der Umgegend sieht man kleinere und größere Anlagen dieser Art. Auf dem Gelände des Gutes Goscieszyn ist eine größere Plantage mit festem Gerüst zu sehen.

* **Ostrowo,** 24. Mai. Mord. In den Morgenstunden des Montag fand man um 7 Uhr auf dem Gelände der Ziegelei Krysinski bei Ostrowo die Leiche eines im mittleren Alter stehenden Mannes. Wie die Nachforschungen ergaben, war es ein Arbeiter aus der Waggonfabrik namens Graff. Da der Ermordete fünf Schußwunden, und zwar vier am Kopf und einen am Leibe, aufwies, nimmt man an, daß es sich um einen Mord handelt. Des Mordes verdächtige Personen wurden verhaftet.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 24. Mai. Der kürzlich verstorbene Gutsbesitzer Kliem vermachte sein Vermögen bzw. sein Gut testamentarisch der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, ausschließlich verschiedener Auszahlungen an evangelisch-kirchliche Anstalten. Der Verstorbene besaß keine Angehörigen mehr; sein einziger Sohn ist im Weltkriege gefallen. — In Gloden fand am letzten Sonntag die Frühjahrskonferenz des Jugendbundes für entschiedenes Christentum statt. Am Sonntag morgen trafen gegen 400 Mitglieder und Gäste aus der weiteren Umgegend ein. Die erste Gebetsstunde hielt Prediger Adam aus Ostrowo. Dann nahmen alle Gäste am Gemeindegottesdienst in Rostarzewo teil, zu welchem als Festprediger Pastor Laßahn aus Vandsburg erschienen war. Nachmittags fanden dann eine praktische Jugendbundstunde und im Anschluß daran christliche Vorträge im Stahnschen Saale statt.

* **Strelno** (Strzelno), 25. Mai. Ein Pferdediebstahl wurde in der Nacht vom 22.—23. d. M. bei dem Landwirt Franz Fronczak verübt, dem zwei Stuten, braun und rotbraun, im Alter von 11 und 4 Jahren entwendet wurden.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 23. Mai. Diebstahl. Einem hiesigen Feldwebel, wohnhaft in der Fraustädter Straße, wurden durch einen Einbruch in der Sonntagsnacht ein Zivilanzug, ein Damenkostüm, Pelzsachen und andere Kleidungsstücke gestohlen. Der Wohnungsinhaber fand bei seiner um 12 Uhr nachts erfolgten Heimkehr das erbrochene Fenster vor.

Postabonnenten!

Wer noch nicht die

Deutsche Rundschau

bestellt hat, tue dies sofort. **Alle Postämter** in Polen nehmen Bestellungen auf unser Blatt entgegen. **Wo Postabonnements abgelehnt werden, wolle man uns sofort schriftlich benachrichtigen.**

Bezugspreis: für den Monat Juni **5,36** Złoty.

Kreditschwierigkeiten im Holzhandel.

Trotz der unklaren Konjunktur im Holzhandel, der besonders in Bromberg mit Rücksicht auf seine geographische Lage für gewöhnlich vom deutschen Holzmarkt abhängig ist, macht sich im Bromberger Bezirk eine gewisse Belebung der Holzindustrie bemerkbar. Es sind in Bromberg und dem Netzebezirk insgesamt 90 Prozent aller hier befindlichen Sägewerke wieder in Betrieb gesetzt, was mehr auf die Saison-, als auf die Exportkonjunktur, die nicht sehr günstig ist, zurückzuführen ist.

Der schwache Absatz von Bauholz im Ausland wird dadurch hervorgerufen, daß sich dort die Preise etwa auf der Höhe vom Herbst vorigen Jahres halten, während das polnische Rohmaterial in der Winterkampagne 1927/28 in einigen Fällen um 100 Prozent teurer wurde. Für im Inlande abgesetztes Bauholz erzielt man vielfach bessere Preise, als sie die ausländischen Importeure bezahlen. Im Zusammenhang mit der Belebung der Bautätigkeit verarbeiten die Sägewerke bedeutende Mengen Rohmaterials für den inneren Markt, während der Produktionsüberschuß auf Lager gelegt wird.

Eine der größten Sorgen der Holzindustrie ist die Kreditfrage. Die Holzkaufleute, die das Rohmaterial zum größten Teil aus Staatsforsten kaufen, bezahlen 20 Prozent der Kaufsumme in bar, für die restlichen 80 Prozent erhalten sie Kredit von der Staatlichen Forstdirektion gegen Bankgarantie. Die den Holzfirmen die Garantien erteilenden Banken haben für diese Zwecke ein bestimmtes Kontingent vorgesehen. Ist dieses Kontingent bei einer Bank nun erschöpft, so können die Holzfirmen, die die Ware in den Staatsforsten bereits angezahlt haben, von dieser Bank keine Garantie mehr erhalten und müssen sie bei einer anderen Bank zu erwerben versuchen. Das ist naturgemäß meist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Gegenwärtig ist trotz der erheblichen Verteuerung des Rohmaterials das Garantiekonto der Banken vom Finanzministerium nicht entsprechend erhöht worden, weshalb die Holzfirmen mit großen Kreditschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Die Transaktion geht im allgemeinen so vor sich, daß der Kaufmann sich der Staatlichen Forstdirektion gegenüber verpflichtet, innerhalb 14 Tagen nach Bestätigung der Offerte 20 Prozent der Kaufsumme in bar zu bezahlen. Bei dem Kredit (gegen Bankgarantien) für die übrigen 80 Prozent der Kaufsumme ist für 30 Prozent eine längstens sechsmonatliche, für die restlichen 50 Prozent eine längstens neunmonatliche Zahlungsfrist festgesetzt. Falls nun das Finanzministerium die betreffende Bankgarantie nicht anerkennt — meist geschieht dies deshalb, weil die Bank ihr Garantiekontingent überschritten hat — und der Kaufmann nicht gleich bei einer anderen Bank eine Garantie erhält, so muß er für die ganze gekaufte Holzmenge in bar bezahlen. Erfolgt dieses nicht, so erlegt ihm die Staatliche Forstdirektion eine Konventionalstrafe von 5 Prozent der ganzen Kaufsumme auf oder bietet das Holz von neuem zum Verkauf aus. Um ähnliche Vorkommnisse auszuschließen, verpflichten sich eine Anzahl von Holzkaufleuten, an Stelle der Bankgarantien der Forstdirektion das Depositenbuch auszuliefern. Trotzdem dieses Dokument im allgemeinen einen höheren Wert hat, als die Garantien, wird es von der Forstdirektion nicht angenommen.

Im Interesse der Ausschaltung derartiger Anormalien im Holzhandel wäre es daher dringend erwünscht, wenn die Finanzbehörden das Garantiekontingent der Banken in demselben Maße erhöhen würden, wie die Rohholzpreise steigen.

In Deutschland

kostet die

Deutsche Rundschau

für Juni (einschl. Porto) **2,50** Reichsmark.

Einzahlung auf **Postscheck-Konto Stettin 1847.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Zuckerrübenanbau in Europa.

Die internationale Organisation der Zuckerindustrie für Statistik hat eine Rundfrage über den Zuckerrübenanbau und die Zahl der tätigen Zuckerfabriken in der vergangenen und bevorstehenden Kampagne veranstaltet, die folgendes Bild ergab:

Land	Anzahl der Fabriken in der Kampagne		Anbaufläche in ha in der Kampagne		Vergrößerung (+) bezw. Verkleinerung (—) in Prozenten
	1928/29	1927/28	1928/29	1927/28	
Deutschland	248	250	422517	404146	+ 4,55
Tschechoslowakei	152	152	251778	281321	— 10,50
Polen	71	72	212865	198032	+ 7,49
Österreich	6	6	28775	23145	+ 24,32
Ungarn	13	13	65315	62353	+ 4,75
Irland	1	1	6100	7100	— 14,08
Belgien	51	51	55093	61039	— 9,74
Italien	51	50	115000	93240	+ 23,34
Jugoslawien	8	8	61500	55400	+ 11,01
Rumänien	13	13	50000	72556	— 31,09
Bulgarien	4	4	17000	19400	— 12,37
Schweden	21	21	41209	40554	+ 1,62
Dänemark	9	9	40600	40300	+ 0,74
Finnland	1	1	3018	2696	+ 11,94
zusammen	649	651	1370770	1361282	+ 0,70

Von der pommerellischen Ziegelindustrie.

In Graudenz beziehungsweise deren Umgegend (Tusch und Kunterstein) befinden sich einige der leistungsfähigsten Ziegeleien, und erst kürzlich wurde die Wiederinbetriebsetzung der Ziegelei in Tannenrode gemeldet, die in der Erwartung einer Belebung der Bautätigkeit und damit des Baumaterialienmarktes erfolgte. Wiederholt wurden die hohen Ziegelpreise besprochen und die große Nachfrage bei geringem Vorrat als Grund der zu hohen Preisbildung bezeichnet. Der Verband der pommerellischen Ziegeleien hat auf seiner Hauptversammlung in dieser Sache folgendes festgestellt:

1. Der Ziegelpreis ist seit August 1927 unverändert und bewegt sich zwischen 75 und 82 Złoty für 1000 Stück ab Ziegelei je nach Qualität.
2. Diese Preise sind durch die Regierung auf der Konferenz vom 7. 11. 1927 als normal anerkannt.
3. Diese Preise wurden durch den Verband stabilisiert unter der Bedingung unveränderter Lohn- und Frachttarife, sowie Kohlenpreise, und diese Preise bleiben trotz der günstigen Konjunktur (d. h. dem vollständigen Mangel von Ziegeln auf dem Baumarkt) dieselben. (In der Praxis ist trotzdem eine Erhöhung erfolgt. Bem. d. R.)
4. Die Ziegelpreise unserer Nachbarländer, der Tschechoslowakei und Deutschlands, bewegen sich zwischen 45 und 52 Rm., sind also bedeutend höher.
5. Die Baumaterialunternehmen, die größere Posten Ziegel, sowie bereits Teile der zukünftigen Produktion aufgekauft haben, gestalten dadurch die Ziegelpreise nach ihrem Willen und die Ziegeleibesitzer sind machtlos und ohne Einfluß darauf.

Es wird deshalb beschlossen:

1. Nach Möglichkeit die Ziegel Händlern nicht zu verkaufen.
2. Den Käufern zu empfehlen, sich nur und unmittelbar an die Ziegeleien zu wenden.

Z.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 109.

Am Donnerstag, dem 24. Mai, starb nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel 3330

Johann Apczynski

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Max Apczynski, Glasermeister.

Bydgoszcz, Hannover, Bochum, den 25. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des neuen kath. Friedhofs aus statt.

Habe die **ärztliche Praxis** des verstorbenen Sanitätsrats **Dr. Goerl** übernommen und ordiniere 7502

Danzigerstraße Nr 5.

Dr. med. Bernard Chełkowski.

Bydgoszcz Telefon Nr. 965 — Szubin Telefon Nr. 4

J. u. P. Czarnecki

Dentisten

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.

Sprechstunden, durchgehend von 9 bis 5 Uhr. 13282

Photograph. Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz-Okole, Telefon Nr. 64

Zur Kommunion und Konfirmation

beste Arbeit zu ermäßigten Preisen

Viele Anerkennungsschreiben über gute Ausführung d. letzt. Kommunion lieg. vor. 1989

Sargbeschläge

sind billigst bei

Fa. Sniegowski, Sniadeckich 21. Telefon 215.

Vertreter gesucht. 3315

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 7030

„Futro", Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.

Achung! Wir geben langfristigen Kredit.

Den besten und billigsten

= Fensterkitt =

sowie **Leinölfirnis**

empfiehlt

Chem. Fabr. **„Delta"**, Bydgoszcz

ul. Gdańska 71. 6411

Jede Art

Fischnetze

Treibriemen 6990

aus Leder, Kamelhaar, Hanf, Leinen, Stricke

Bindfaden, Garne, Schläuche

Spazier- u. Peitschenstöcke

Hängematten

empfiehlt en gros und en detail billigst

BERNARD LEISER SYN

Toruń, Sw. Ducha 19. Telefon 391.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 6540

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

ul. Jagiellońska 16. 5275

Waagen jeder Art, Größe und Tragkraft

für Landwirtschaft und Industrie

fabriziert 5777

Paul Kahn, Waagenfabrik

Gegr. 1900. **Leszno** (Wlkp.) Tel. 213.

Umbauten und Reparaturen an bestehenden Waagen werd. sachgemäß u. eichfähig hergestellt.

Kiefern-Langholz

gesund, geschält, 3. u. 4. Kl., 48 zł fr. Waggon, **Stangen,** 12—18 m lang, **Kanthölzer, Bretter, Dachlatten, Kloben und Rollen** empfiehlt 7505

Jaśtak, Dampfsägewerk Cekcyn.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 27. Mai 28. (Pfingsten).

Bromberg. Paulskirche. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst in d. Kirche. Nachm. 5 Uhr Versammlg. des Jung-Mädchenvereins im Gemeindehause. — 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*. 11¾ Uhr Kinder-Gottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Eichstätt. — Die Blaukreuzversammlung fällt aus.

Christuskirche. 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. — 12 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach* — Konfirmation. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst*, Pastor Laffahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Laffahn. Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde, danach Blaukreuzversammlung.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. 1. Pfingsttag, vorm. 9½ Uhr Beichte. 10 Uhr Predigtgottesdst.* Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. 2. Pfingsttag, vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Christl. Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Sonnabend, abds. 8 Uhr und Sonntag, nachm. 4 Uhr Feier des 25jährig. Bestehens. Montag, nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftskonferenz. — Dienstag und Mittwoch, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr Konferenzversammlungen. Von Montag bis Mittwoch um 8 Uhr abends: Evangelisation, Festredner Pfr. Hesekiel, P. Otto, Lodz, Pred. Holzmann, Königshütte, Pred. Joop, Königsberg.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst, Prediger Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker im Anschluß biblische Taufe und Abendmahlsfeier. — 2. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst., Pred. Becker. Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstr). 1. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. — 2. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst u. Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pfr. Hesekiel.

Schröttersdorf. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Pfr. Eichstätt, Posen.

Wtelno. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kindergottesdst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Prüfung d. Konfirmanden.

Osielsk. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Vorstellung der Konfirmanden.

Weichselhorst. 1. Pfingstfeiertag, nachm. 3 Uhr Festgottesd., Vorstellung der Konfirmanden. — 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr. Einsegnung der Konfirmanden.

Nakel. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. — 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prüfung d. Konfirmanden, dan. Kindergottesdienst.

Solide und modern kleiden Sie sich für wenig Geld!

6590

Hüte:

Strohhüte, handgeflocht., herrl. Farb.	6,50
Fantasie-Bortenhut, sehr kleidsam .	7,50
Fesche Glocke aus Borte und Band .	9,75
Flotter Frauenhut a. Stroh u. Seide	12.50
Trotteur a. Stroh u. Crep-Georgette	14,50
Modelle aus Ia Roßhaar	16,50

Blusen:

Damenblusen, Zefir, Jumperform . .	4,95
Damenblusen, weiß Rips	7,50
Damenblusen, Zefir mit Seide, Kasha	9,75
Damenblusen, Voile, „Handstickerei"	14,50
Damenblusen, „Waschseide"	16,50

Kleider:

Kinderkleider, „reizend verarbeitet"	7,50
Damenkleider, „Popeline"	13,50
Weiße Voile-Einsegnungskleider .	15,50
Backfisch-Popelinkleider	17,50
Damenkleider, feinfarbig Popeline .	19,50
Damenkleider, „Waschseide"	22,50
Damenkleider, „Ia Waschseide" . . .	28,50
Damenkleider, „Modelle"	38,50

Mäntel:

Backfischmantel, „Gabardine" . . .	28,50
Backfischmantel, „Kasha"	38,50
Backfischmantel. „Rips"	48,50
Damenmäntel, „Gabardine"	38,50
Damenmäntel, „Kasha"	48,50
Damenmäntel, „Rips"	58,00
Damenmäntel, „Ia Kasha"	68,00
Damenmäntel, „Ia Rips"	78,00
Seidenmäntel, „glatte Seide" . . .	78,00
Seidenmäntel, „Modelle"	98,00

Schuhe:

Damenschuhe, schwarz, braun, Lederabs.	16,50
Damenschuhe, „Lack", Lederabsatz . .	22,50
Damenschuhe, „hellfarbig", franz. Abs.,	25,00
Damenschuhe, „feinfarbig", Lederabs.	28,50
Damenschuhe. „Modelle", feinfarbig .	32,50
Herrenschuhe, schw., braun, Handarb.	19,50
Herrenschuhe, schw., braun, genäht .	25,00
Herrenschuhe, „Lack", Handarbeit . .	28,50
Herrenschuhe, „Lack" genäht . . .	35,00

Gelegenheitskäufe:

Damen-Reformhosen	1,95
Damen-Handschuhe	2,50
Damenstrümpfe, „Bembergseide" . .	3,95
Damen-Hemdhosen, „hellfarbig" . .	8,50
Damen-Hemdhosen, „Seide"	9,75
Damenstrümpfe „Ia Bemberg" . . .	9,50
Damenkleider, „Crêp de chine" . .	48,50
Damenkleider, „Modelle"	58,00

Mercedes, Mostowa Nr. 2.

Der sparsamen Hausfrau zur Beachtung!

Benötigen Sie einen rein weißen dauerhaften 2951

Emaillack und einen hochglänzenden **Fußbodenlack?**

Dann verlangen Sie:

„LUTZLACKE"

mit 4 Staatspreisen u. 22 Auszeichnungen preisgekrönt.

In allen Drogerien und Farbgeschäften erhältlich.

DRAHT GEFLECHTE GEWEBE KONKURRENZLOS PRZEMYSŁ DRUCIANY „WSCHÓD" T. Z O. P. ZADZIELE - ŻYWIEC 3906

Verlangen Sie Katalog Nr. 23.

Weinhandlung 7587

Luckwald's Nachf.

ul. Jagiellońska Nr. 9

Mai-Bowle **MENU** Mai-Bowle

1. Feiertag:

I. Hühner-Brühe, Krebs-Suppe

II. Karpfen, englisch, Rindfleisch mit Gurke, Ragout-fin

III. Putenbraten mit Salat, Filet garniert, Frikassee von Huhn

IV. Baiser mit Sahne oder Sahnen-Eis

2. Feiertag

I. Brühe, Spargel-Suppe

II. Karauschen in Sahnensauce, Rindfleisch à la Flamander, Zunge i. Madeirasauce

III. Huhn, polnisch, Schinken à la Burgunder, Kalbsteak garniert

IV. Kuchen mit Sahne oder Citronen-Eis

Herzliche Einladung

zur

25-jähr. Jubiläumsfeier

Sonnabend, den 26. 5. 1928, 8 Uhr ab Begrüßungsversammlung.

Sonntag, 4 Uhr nachm., Festversammlung.

Montag, 4 Uhr nachm., **Dienstag u. Mittwoch,** 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm., Konferenz. Thema: „Zeitgeist oder heil. Geist".

Abends 8 Uhr, Evangelisationsversammlungen. Festredner: **P. Hesekiel, P. Otto,** Lodz, Pred. **Holzmann,** Königshütte u. a.

Jedermann herzlich Willkommen! 3334

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V.

Fischerstr. (Marcinkowskiego) 8b.

Gauverband deutscher Männer-Gesangvereine

Bromberg. 3293

1. Pfingstfeiertag, morgens 7 Uhr

im Garten des „Deutschen Hauses"

Früh-Konzert

Eintritt 50 gr. Kinder frei.

Warnung.

Die geehrten Kunden der Firma **„Elektrotechnika"** Inh. Ing **M. Brukarzewicz** und **K. Wrycz-Rekowski,** früher Toruńska jetzt **Kościelna 2,** werden hiermit benachrichtigt, daß Herr Ing. **M. Brukarzewicz** nicht berechtigt ist, für die Firma **„Elektrotechnika"**

Geldbeträge anzunehmen

da er vom 1. Mai d. Js. aus der Firma ausgeschieden ist. Sämtliche Zahlungen an Herrn Ing. Brukarzewicz **erkenne ich nicht an.**

„Elektrotechnika"

Inh. **Karol Wrycz-Rekowski**

Bydgoszcz, ul. Kościelna 2.

7595

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager 7548

Ofenbaugeschäft

M. Steszewski,

Poznańska 23. Tel. 234.

Harte u. weiche Salami u. Cervelat

sowie täglich **frische**

Wiener und Bockwürstchen

empfiehlt 7457

Eduard Reeck,

Sniadeckich 17 Tel. 1534

Wer bessert echten **Perser-Teppich** aus? Angebote an Frau **von Wilckens, Sypniewo,** 7576 Kr. Więcbork, Pom.

Nähe noch zum Fest Damenkleider von 7.— zł, Kinderkleider 3.50 zł. Auch außerhalb. 3294 **Dworcowa 36, II.**

Tennisschläger

Bälle u. j. Zubehör f. Tennis, gute

Schlägerreparatur

empfiehlt billig. Postbestellungen erledigt in einem Tage.

P. Riemer,

Bydgoszcz, 6901

ul. Gdańska 6.

Pensionen

Erholungsbedürftige und Badegäste finden

Aufnahme

in christlich-deutschem Hause in **Pasewark. Kr. Danzig. Niederung,** 10 Minut. vom Strande, Kleinb.- und Autobusverbindung Danzig-Pasewark. 7546

Frau San.-Rat **Lampe.**

Wohnungen

Suche von sofort eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche, direkt vom Wirt. Miete ein Jahr voraus. Offert. bitte unter **Z. 3298** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau zu senden.

Pachtungen

Holzlagerplatz

mit auch ohne Gleisanschluß, zu

pacht. od. kaufen

gesucht. Offerten unt. **D. 3310** an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

Möbl. Zimmer

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Sw. Trójc. 22b. II. z. erfr. v. 3½ Uhr. 3275

Schneiderin vom Lande sucht **möbl. Zimmer.** Offert. unter **K. 3331** an die Geschst. d. Zeitg.

Netze-Wiesen

ca. 30 Morg., am 10. Juni, nachm. 4 Uhr, b. **Peter, Kruschin,** zu verp. H. Fredrich, Bydg., Pl. Poznański 2. 3311

Der Kirschgarten und die Kirschalleen

hierselbst kommen am

Sonnabend, dem 2. Juni 1928

um 15 Uhr

im Gutsbüro im Wege der Versteigerung gegen Barzahlung zur **Verpachtung.**

I. Los der Kirschgarten in Runowo und eine Allee mit zusammen ca. 110 Bäumen.

II. Los die Allee nach Dzwierszno mit ca. 700 Bäumen.

Administracja majątku Runowo Państwowego Banku Rolnego

Bahnstation Runowo Krajeńskie. 7571

Personen-Dampferfahrten

am 1. und 2. Pfingstfeiertag

nach Hafenschleuse Brdyujście

Abfahrt von Bydgoszcz: 8.30, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00 und 16.30 Uhr.

Abfahrt von Brdyujście: 11.00, 12.15, 17.00, 18.00, 19.00 und 20.30 Uhr.

Lloyd Bydgoski

dawniej Bromberger Schleppschiffahrt

Tow. Akc. 7575

Letnisko Brzoza.

An beiden Pfingstfeiertagen 7566

Konzert

der Kapelle des 62. Inf.-Regts. **schon von 2 Uhr nachm.**

Dancing ab 6 Uhr

Küche und Büfett bestens versorgt.

Es ladet ergebenst ein **F. Miklas,** Besitzer.

Abfahrt der Züge ab Chmielniki

nach Bydgoszcz	7[03]	8[12]	10[07]	13[21]	15[49]	18[35]	22[16]
nach Inowrocław	6[38]	8[30]	11[21]	13[36]	16[35]	20[08]	

Lochowo.

2. Pfingstfeiertag

Tanzvergnügen

wozu freundlichst einladet 7520

Max Bettin.

Zielonka.

Zu dem am 2. Pfingstfeiertag stattfindenden

Tanzvergnügen

ladet freundlichst ein

7565 **B. Eichstädt.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag)

abends **8** Uhr

zum ersten Male

„Der fidele Bauer"

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von **Viktor Léon,** Musik von **Leo Fall.**

Montag, 28. Mai 1928

nachm. **3** Uhr

zu kleinen Preisen zum letzten Male

Unter Geschäftsaufsicht

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

abends **8** Uhr:

„Der fidele Bauer"

Die zu Mittwoch gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit für den 1. Feiertag bzw. können zurückgegeben werden am Freitag, d. 25. Mai in Johne's Buchhdlg. Eintrittskarten f. beide Operettenaufführung. für Abonnenten am Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf an den Feiertagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. Für die Nachmittagsaufführg. „Unter Geschäftsaufsicht" freier Verkauf Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhdlg. sowie an den Feiertagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung. 7521

Die Leitung.